

HISTORISCHES  
JAHRBUCH  
DER  
STADT LINZ

1 9 5 8

LINZ 1958

---

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

## I N H A L T

	Seite
Abkürzungen . . . . .	7
Verzeichnis der Mitarbeiter . . . . .	8
Vorwort des Bürgermeisters . . . . .	9
<b>A U F S Ä T Z E :</b>	
Helmuth Feigl (Wien):	
Die Linzer Mautner im 13. und 14. Jahrhundert . . . . .	11
Arnold Huttmann (Kronstadt):	
Ein flandrischer Arzt des 16. Jahrhunderts in Siebenbürgen und Österreich (Tafeln I, II und Faltplan) . . . . .	47
Helmut Slaby (Wien):	
Magister Georg Calaminus und sein Freundeskreis (Tafeln III—VI) . . . . .	73
Hans Commenda (Linz):	
Adelige Lustbarkeiten in Linz vom 16. bis zum 18. Jahrhundert . . . . .	141
Hertha Awecker (Linz):	
Das Bergschlößl (Tafeln VII, VIII) . . . . .	181
Karl Gutkas (St. Pölten):	
Stadtansichten auf Handwerksattestaten des 18. Jahrhunderts (Tafeln IX—XVIII) . . . . .	227
Heinrich Koller (Wien):	
Joseph Valentin Eybel als Historiker . . . . .	249
Maria Habacher (Wien):	
P. Bernhard Wagner OSB, Professor für Kirchengeschichte am Lyzeum in Linz . . . . .	265
Walter Goldinger (Wien):	
Die Linzer Universitätskanonikate . . . . .	299
Wilhelm Rausch (Linz):	
Josef Urbański (Tafeln XIX—XXII) . . . . .	331
Erich M. Meixner (Linz):	
Abriß der Linzer Wirtschaftsgeschichte . . . . .	359

## KLEINE MITTEILUNGEN:

Harry Kühnel (Krems): Magister Peter Muerbuczel von Linz . . . . .	377
Franz Gall (Wien): Linzer Studenten vom 15. bis zum 18. Jahrhundert . . . . .	382
Georg Grüll (Linz): Der erste Elefant in Linz (Tafeln XXIII, XXIV) . . . . .	386
Fritz Eheim (Wien): Zwei Linzer Freihausprozesse . . . . .	391
P. Ildephons Mühlbacher OCarm (Wien): Vor der Schlacht am Weißen Berg (Tafel XXV) . . . . .	407
Robert Schindler (Linz): Linzer und Wiener Mandl-Kalender (Tafeln XXVI—XXIX) . . . . .	415

## MISZELLEN:

1. Literaturhinweise	
Der Schriftentausch des Stadtarchivs (Gerold Maar, Linz) . . . . .	425
Otto Benesch und Erwin M. Auer, Die Historia Friderici et Maximiliani (Wilhelm Rausch, Linz, Tafeln XXX, XXXI) . . . . .	434
2. Quellenberichte (Wilhelm Rausch, Linz) . . . . .	436
3. Linzbezogene Funde	
Eine Linzer Archivtruhe aus dem Jahr 1654 (Wilhelm Rausch, Linz, Tafel XXXII) . . . . .	436
Hausschilder des Bürgermeisteramtes Linz (Georg Wacha, Linz, Tafel XXXIII) . . . . .	438
Fragmente eines Schiedsspruches vom Linzer Fürstentag des Jahres 1298 (Wilhelm Rausch, Linz) . . . . .	439
4. Stadtarchiv, laufende Arbeiten	
Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grüll, Linz) . . . . .	440
Vorarbeiten für eine Bibliographie zur Geschichte der Stadt Linz (Fritz Eheim, Wien) . . . . .	441
5. Wissenschaftliche Arbeiten	
Volkskunde der Stadt Linz (Hans Commenda, Linz) . . . . .	442

## DIE LINZER MAUTNER IM 13. UND 14. JAHRHUNDERT<sup>1)</sup>

### *I. Die Linzer Mautverwaltung im Mittelalter*

Die Linzer Maut<sup>2)</sup> gehörte im späten Mittelalter zu den wichtigsten Einnahmequellen der österreichischen Herzoge. Mit ihrem Ertrag<sup>3)</sup>, der im 13. und 14. Jahrhundert zwischen 3450 und 6500  $\text{R} \text{ } \text{S}$  ausmachte, übertraf sie die Einnahmen sämtlicher anderer Mautstellen um ein Vielfaches<sup>4)</sup>.

In Linz war vor allem für die Durchfuhr von Salz eine hohe Abgabe zu leisten. Alle anderen Waren wurden anscheinend nur geringfügig verzollt<sup>5)</sup>.

Die mittelalterliche Finanzverwaltung der österreichischen Herzoge kannte drei Arten der Mautverwaltung:

1. Die Verwaltung durch besoldete Beamte: In diesem Falle hatte der Mautner die Pflicht, die eingehobenen Geldbeträge genau zu verzeichnen und zu verrechnen.

2. Die Verpachtung: In diesem Falle wurde die Maut für einen bestimmten Zeitraum gegen einen festgesetzten Betrag vergeben. Der Pächter mußte über die Einnahmen keine Rechnung legen. War der Ertrag höher als die Pacht, dann war die Differenz sein Gewinn. Nahm er weniger ein, dann mußte er den Verlust tragen. Da die Mauteingänge in Kriegzeiten wegen der Unsicherheit der Handelswege und bei Mißernten oft auf einen Bruchteil des Durchschnittsertrages zurückgingen, übernahm der Pächter ein großes finanzielles Risiko. Eine solche Pacht bot aber zweifellos auch die Möglichkeit zu hohen Gewinnen.

3. Die Verpfändung: Sie war der Pacht sehr ähnlich. Der Unterschied bestand in vielen Fällen nur darin, daß der Pfandinhaber den Pachtzins bereits im voraus entrichten mußte<sup>6)</sup>.

Was nun die Linzer Maut betrifft, so wurden hier alle drei Arten angewendet. In den Jahren 1329, 1330, 1332, 1333 und 1337 war sie verpachtet<sup>7)</sup>. 1392 und 1393 mußte der Mautner Jörg Enenkel genaue Rechnung

legen<sup>8)</sup>. Verpfändungen sind 1253<sup>9)</sup>, 1316<sup>10)</sup>, 1319/20<sup>11)</sup> und 1370<sup>12)</sup> nachweisbar. Es ist aber auffällig, daß es hier nicht zu jenen langfristigen Dauerverpfändungen kam, die wir bei vielen anderen landesfürstlichen Einnahmequellen feststellen können<sup>13)</sup>. Die Herzöge wollten offenbar diese ertragreiche Maut nicht ihrer Aufsicht entgleiten lassen<sup>14)</sup>.

Zumindest seit dem 13. Jahrhundert<sup>15)</sup> war es üblich, daß der Mautbeamte oder der Pächter den Ertrag oder Pachtzins nicht an den Vorsteher der landesfürstlichen Finanzverwaltung ablieferte. Die Herzöge ließen vielmehr *Zahlungsanweisungen* ausstellen. Diese Urkunden bezeichneten neben dem Betrag auch die Einnahmequelle, von welcher die Empfänger ihr Geld erhalten sollten. Mit diesem Schreiben begab sich der Gläubiger zu dem betreffenden Mautner, von dem er sodann das Geld erhielt. Die Urkunde behielt der Mautner bei sich, um sie bei der Abrechnung vorweisen zu können<sup>16)</sup>.

Der Mautner mußte — in der Regel jährlich — *Rechnung legen*, welche Beträge er gegen derartige Anweisungen ausbezahlt hatte. War diese Summe höher als die vereinbarte Pacht oder als der Mautertrag, dann wurde der Mautner zum Gläubiger des Herzogs. Im umgekehrten Falle wurde eine Abmachung getroffen, was mit dem Restbetrag zu geschehen hat<sup>17)</sup>.

Wer eine solch bedeutende Einnahmequelle wie die Linzer Maut als Pfandschaft übernehmen konnte, mußte dem Herzog hohe Darlehen gewährt haben und daher sehr reich sein. Aber auch ein Mautpächter mußte über ein bedeutendes *Vermögen* verfügen, sonst konnte er das hiermit verbundene Risiko nicht auf sich nehmen. Die Herzöge scheinen aber auch als beamtete Mautner nur wohlhabende Männer in ihren Dienst genommen zu haben. In der Finanzverwaltung bestand bis ins 18. Jahrhundert hinein eine große Abneigung, derartige Stellen an vermögenslose Personen zu übertragen. Die Fürsten fürchteten nämlich, von einem Armen leichter betrogen zu werden, da bei ihm kein Besitz vorhanden war, an dem sie sich im Falle der Entdeckung eines Unterschleifs hätten schadlos halten können<sup>18)</sup>.

Die Einnahmen aus dem Linzer *Stadtgericht* wurden im Mittelalter mit 40 bis 60 *g* veranschlagt<sup>19)</sup>. Sie waren im Vergleich zur Maut unbedeutend. Es wird daher nicht überraschen, wenn sie in den Mautabrechnungen Jörg Enenkels von 1392 und 1393 nur als Anhängsel aufscheinen<sup>20)</sup>. Die Herzöge verzichteten im 14. Jahrhundert vielfach auf die Bestellung eines eigenen Richters und verpachteten oder verliehen das Richteramt zusammen mit der Maut<sup>21)</sup>.

Wenn auch das Amt des Stadtrichters finanziell unbedeutend war, so war es doch in politischer Hinsicht viel wichtiger als das eines Mautners, denn dem Stadtrichter war die Wahrung der landesfürstlichen Interessen gegenüber der Bürgerschaft anvertraut. Hieraus erklärt es sich, daß das Richteramt als vornehmer galt<sup>22</sup>).

Die wohlhabenden Männer, welche als Beamte, Pächter oder Pfandinhaber die Linzer Maut übernahmen, hatten einen beträchtlichen Eigenbesitz zu verwalten. In Linz Handel zu treiben war ihnen zwar während ihrer Amtszeit verboten<sup>23</sup>), aber sicher haben diese reichen Bürger ihre Geschäftsverbindungen nicht abreißen lassen. Sie konnten sich daher nur in beschränktem Umfang der Mautverwaltung widmen. Die laufenden Arbeiten wurden zweifellos zum Großteil von den *Unterbeamten* verrichtet.

Zu diesen zählte zunächst der *Mautschreiber* (*notarius*)<sup>24</sup>). Wie sein Amtstitel andeutet, war es seine Aufgabe, die Mautbücher zu führen und die übrigen Schreibarbeiten zu erledigen. Er war der zweithöchste Mautbeamte<sup>25</sup>) und hatte wohl auch die übrigen Angestellten zu beaufsichtigen, wenn der Mautner abwesend war.

Vermutlich in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts trat an die Stelle des Mautschreibers der *Gegenschreiber*. Ein solcher Beamter ist für Linz erstmalig im Jahre 1367 nachweisbar<sup>26</sup>). 1383 treffen wir Otto den Mwrwyczel in dieser Stellung an<sup>27</sup>).

Das Amt des Gegenschreibers oder Gegenhandlers ist im ausgehenden Mittelalter und in den ersten Jahrhunderten der Neuzeit in den verschiedensten Zweigen der landesfürstlichen Finanzverwaltung nachweisbar. Die Aufgabe dieser Männer bestand nicht nur darin, ihren Vorgesetzten in allen Belangen zu unterstützen, sie sollten ihn auch überwachen. Sie waren für die Gebarung mitverantwortlich und mußten daher vielfach die Abrechnungen ihres Vorgesetzten gegenzeichnen. Landesfürstliche Weisungen wurden oft an die Verwalter und ihre Gegenhandler adressiert.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, dürfte es sich auch in Linz nicht nur um eine bloße Änderung des Titels gehandelt haben.

Ein weiterer Mautbeamter war der *Zähler* (*numerator*). Das Bestehen dieses Amtes ist für Linz für die Jahre 1329, 1392 und 1393<sup>28</sup>) und aus der bereits erwähnten Urkunde vom 22. Dezember 1372 nachweisbar<sup>29</sup>). 1401 hatte es Hanns der Vinczgut inne<sup>30</sup>).

Die Worte Zähler bzw. *numerator* deuten darauf hin, daß der Beamte bei der Zählung der mautpflichtigen Waren, der Berechnung des zu erlegenden Betrages und der Geldzählung beschäftigt war. Zweifellos konnte

nur ein vertrauenswürdiger Mann mit Schreib- und Rechenkenntnissen dieses Amt zur Zufriedenheit ausfüllen. So überrascht es nicht, wenn Hanns der Vinczgut in der vorerwähnten Urkunde als Schiedsrichter fungiert, was auf sein Ansehen hindeutet.

Die untersten Mautbeamten waren die Wächter (*servientes in custodia, wasserwächter*). Sie sind in den Mautrechnungen der Jahre 1329, 1392 und 1393<sup>31)</sup> nachweisbar und hatten darüber zu wachen, daß keine Schiffe unkontrolliert am Linzer Mauthause vorüberfahren.

Die Mautrechnungen aus den Jahren 1329, 1392 und 1393 informieren uns auch über die Besoldung der Mautbeamten. Der Mautner selbst wurde nur dann vom Herzog entlohnt, wenn er die Maut gegen Verrechnung zu verwalten hatte. Wir sind über die Höhe des Soldes informiert, den Jörg Enenkel 1392 und 1393 als Mautner und Stadtrichter erhielt. Er betrug 100 ₰.

Im Jahre 1329 erhielten der Mautschreiber 104 ₰, der Zähler 32 ₰ und die Wächter zusammen 10 ₰. Die Letztgenannten bekamen außerdem 12 ₰ für Kleidung. 1392 und 1393 betrug die Summe des Jahresoldes für den Gegenschreiber, den Zähler und die Wächter nur 44 ₰.

Wir erhalten allerdings aus diesen Zahlen kein Bild von den tatsächlichen Einkünften der Mautbeamten. Dieser Sold, der aus den Mauteinnahmen bestritten wurde, machte nämlich nur einen Teil des Einkommens aus. Zu ihren weiteren Einkünften zählte vor allem die sogenannte kleine Maut.

In Linz und auch bei anderen Mauten wurden neben Geld- auch Naturalabgaben eingehoben. Vermutlich waren es vor allem die zu den Wochenmärkten ziehenden Bauern und die Handwerker, die nur geringe Warenmengen mit sich führten und oft nur über wenig Bargeld verfügten, die an Stelle einer Geldabgabe ihre Maut in Naturalien bezahlten. Möglicherweise wurden aber auch von den übrigen Mautpflichtigen neben Geld Naturalien eingehoben.

Diese Abgaben mußte der Mautner nicht verrechnen. Sie gehörten ihm und den übrigen Mautbeamten, die damit ihren Haushalt bestreiten konnten<sup>32)</sup>.

Im Spätmittelalter bildete sich ferner das Gewohnheitsrecht aus, daß die Inhaber von Mautbefreiungen dem Mautner Verehrungen geben müssen<sup>33)</sup>.

Über die Höhe dieser Einnahmen und über ihre Aufteilung unter den Mautbeamten sind wir nicht unterrichtet. Da aber der Versuch, diesem Herkommen ein Ende zu setzen, im Jahre 1524 auf heftigsten Widerstand

stieß, können wir wohl annehmen, daß diese Zubaßen die Einkünfte ganz beträchtlich erhöhten.

Wann sich dieses Gewohnheitsrecht ausgebildet hat, ist nicht feststellbar, da die Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts nichts hierüber berichten. Möglicherweise aber mag die große Verminderung des Soldes, die wir zwischen 1329 und 1392/93 feststellen können, darauf zurückzuführen sein, daß sich in diesem Zeitraum die Nebeneinkünfte beträchtlich erhöhten.

In jenen Jahren, wo die Maut durch einen besoldeten Beamten verwaltet wurde, scheint es jeweils nur einen Mautner gegeben zu haben. Bei Verpachtungen und Verpfändungen kam es hingegen häufig vor, daß zwei oder mehr Personen die Mautverwaltung gemeinsam führten<sup>34)</sup>.

Handelte es sich bei den Pfandinhabern oder Pächtern um Angehörige des hohen Adels, dann übernahmen sie nicht selbst die Mautverwaltung, denn eine derartige Betätigung galt für sie als nicht standesgemäß. In derartigen Fällen dürfte der Pfandinhaber oder Pächter einen Mautner bestellt haben.

## II. Die Mautner

### 1. Die Ulriche und der Zöllner Konrad

Die älteste Quelle, welche den Namen eines Linzer Mautners nennt, ist eine Urkunde vom 1. März 1242<sup>35)</sup>. Sieghard Piber übergab damals dem Kloster Wilhering als Entschädigung für die Unbill, welche er den Mönchen angetan hatte, das Wallensteiner-Gut<sup>36)</sup>. Die Zeugenreihe zerfällt in zwei Teile. Den ersten bilden fünf Angehörige des Klosters, den zweiten acht Linzer Bürger. An der Spitze der Bürgerschaft finden wir den Stadtrichter Hermann, gefolgt von seinem Sohne Markward. An dritter Stelle folgt der Mautner Ulrich, am Schluß finden wir den Zöllner Konrad.

Wir können aus dieser Urkunde drei Erkenntnisse für die Linzer Maut gewinnen:

1. Ulrich und Konrad waren Linzer Bürger.

2. Der Mautner dürfte nach dem Stadtrichter die angesehenste Linzer Persönlichkeit gewesen sein.

3. Neben einem Mautner gab es damals in Linz auch einen Zöllner. Daß er am Schluß der Zeugenreihe genannt wird, deutet darauf hin, daß sein Ansehen geringer war als das des Mautners.

Zwischen Maut (*muta*) und Zoll (*teloneum*) bestand im Mittelalter kein Unterschied. Beide Worte werden in den Quellen synonym gebraucht. Es

ist daher nicht möglich, die Kompetenz-Abgrenzung der beiden Amtleute festzustellen. Ich sehe hier drei Möglichkeiten:

1. Konrad war Untergebener des Mautners Ulrich. Er mag etwa jene Stellung eingenommen haben, die später dem Mautschreiber oder dem Gegenschreiber zukam.

2. Die Linzer Mautverwaltung war 1242 geteilt: den ertragreicheren Teil — etwa die Salzmaut — hatte Ulrich zu verwalten, den anderen — etwa die Burgmaut — Konrad.

3. Konrad hatte mit der Linzer Mautverwaltung überhaupt nichts zu tun. Er war bei einer anderen Zollstätte beschäftigt, oder *thelonearius* war nur ein Beiname.

Obwohl die Zahl der Urkunden, welche die Linzer Maut erwähnen, in den folgenden Jahrzehnten stark anwächst, wird nie mehr ein Zöllner genannt. Es besteht daher keine Möglichkeit, diese Hypothesen zu überprüfen.

Auch über die Person Konrads haben wir keine weiteren Quellen. Über die Familie des Mautners Ulrich hingegen sind wir durch 25 urkundliche Erwähnungen recht gut unterrichtet<sup>37)</sup>:

1. 1242 März 1: *Vlricus mutarius* (OÖUB III, S. 109, Nr. 104). Es handelt sich um das älteste quellenmäßig faßbare Mitglied dieser Familie. Bereits Sekker hat ihn als Ulrich I. bezeichnet.

2. 1256 (ohne Tagesangabe): *Ulricus et Hainricus dicti mutarii* (FRA II/3, S. 297). Es dürfte sich um Ulrich I. und seinen Sohn Heinrich I. handeln<sup>38)</sup>. Das Wort *dicti* besagt, daß die beiden die Berufsbezeichnung Mautner als Beinamen führten. Es deutet möglicherweise auch darauf hin, daß sie das Amt selbst damals nicht innehatten.

3. 1260/61 (undatiert): *Filius mutarii in Linz* (Adam Maidhof, Passauer Urbare I, S. 347 f.). Es handelt sich wohl um einen der Söhne Ulrichs I., also um Heinrich I. oder Ulrich II.

4. 1272 Oktober 14: *Henricus dictus filius mutarii, civis in Lincz* (Martin, Regesten der Erzbischöfe von Salzburg I, S. 82, Nr. 630). Es handelt sich offenbar um den schon 1256 erwähnten Heinrich I.

5. 1272 (ohne Tagesangabe): *Heinricus et Hvlricus de Linze* (OÖUB III, S. 392, Nr. 575). Es dürfte sich um Heinrich I. und Ulrich II. — die beiden Söhne Ulrichs I. — handeln, die hier an Stelle des Beinamens *mutarii* die Herkunftsbezeichnung *de Linze* führen.

6. 1275 Jänner 25: *Hvlricus muttarius* (OÖUB III, S. 417, Nr. 457). Es dürfte sich um die letzte Erwähnung Ulrichs I. handeln, der vermutlich bald nach 1275 verstorben ist.

7. 1275 Februar 23: *Vlricus filius mutarii, civis in Linza* (OÖUB III, S. 422, Nr. 462). Es dürfte sich um Ulrich II., einen Sohn Ulrichs I., handeln, dessen Vater damals das Mautamt innehatte<sup>39)</sup>.

8. 1276 Februar 26: *Ulricus et Heinricus fratres, filii mutarii* (OÖUB III,

S. 435, Nr. 672). Diese Urkunde ist für die Genealogie der Familie besonders aufschlußreich. Es handelt sich um Ulrich II. und Heinrich I., die Söhne Ulrichs I.

9. 1277 Jänner 10: *Hainricus mutarius in Linza* (OÖUB III, S. 458, Nr. 496). Es dürfte sich um Heinrich I. handeln.

10. 1277 April 22: *Vlricus mvtarius de Lintz* (OÖUB III, S. 464, Nr. 505). Es dürfte sich um Ulrich II. handeln.

11. 1279 Mai 29: *Vlricus mutarius, Hainricus frater suus, cives in Lintz* (OÖUB III, S. 496, Nr. 538). Es dürfte sich um Ulrich II. und seinen Bruder Heinrich I. handeln.

12. ca. 1280 (undatiert): *Ulricus mauter* (OÖUB III, S. 524, Nr. 566). Es dürfte sich um Ulrich II. handeln.

13. 1283 Jänner 25: *Ulricus mutarius, Hainricus frater eius, Hainricus filius Ulrici mutarii* (OÖUB IV, S. 2, Nr. 2). Es dürfte sich um Ulrich II., seinen Bruder Heinrich I. und Ulrichs II. Sohn Heinrich II. handeln, der hier erstmalig erwähnt wird.

14. 1283 Februar 20: *Henricus dictus mutarius de Lintza, laicus Pataviensis diocesis* (Martin, Regesten der Erzbischöfe von Salzburg I, S. 137, Nr. 1069). Es dürfte sich um Heinrich I. handeln.

15. 1288 Jänner 29: *Her Vlreich der mautter* (OÖUB IV, S. 81, Nr. 84). Es dürfte sich um Ulrich II. handeln.

16. 1288 Februar 21: *Vlricus mutarius* (OÖUB IV, S. 85, Nr. 87). Es dürfte sich um Ulrich II. handeln.

17. 1288 (ohne Tagesangabe): *Vlricus mutarius* (OÖUB IV, S. 100, Nr. 102). Es dürfte sich um Ulrich II. handeln.

18. 1289 (ohne Tagesangabe): *Her Vlreich der movter, her Hainrich sein brueder* (OÖUB IV, S. 115, Nr. 118). Es dürfte sich um Ulrich II. und seinen Bruder Heinrich I. handeln.

19. 1291 Juni 4: *Vlrich der müter, Hainrich der mvter* (OÖUB IV, S. 153, Nr. 165). Es dürfte sich um Ulrich II. und seinen Bruder Heinrich I. handeln.

20. 1291 August 12: *Her Vlrich der mavter, Hainrich der mvtar* (OÖUB IV, S. 154, Nr. 167). Es dürfte sich um Ulrich II. und seinen Bruder Heinrich I. handeln.

21. 1297 April 21: *Hainricus filius mutarii, Fridericus frater eius* (OÖUB IV, S. 258, Nr. 283). Es dürfte sich um Heinrich II., einen Sohn Ulrichs II., handeln. Sein Bruder Friedrich wird nur in dieser Urkunde erwähnt.

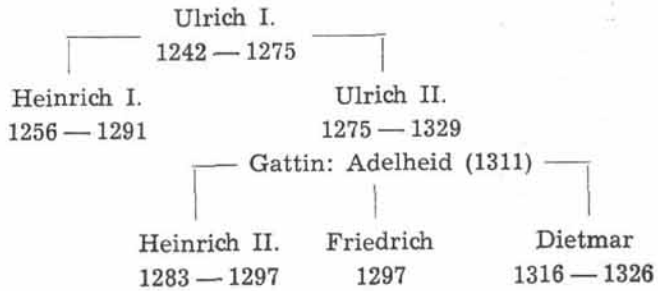
22. 1311 Mai 18: *Vlricus dictus mavter et uxor Alhaidis* (OÖUB V, S. 50, Nr. 51). Es dürfte sich um Ulrich II. handeln. Seine Gattin Adelheid wird nur in dieser Urkunde erwähnt.

23. 1316 Juni 24: *Der beschaiden mann Dietmar, herrn Uelreiches sun des mauter ze Lintz* (OÖUB V, S. 166, Nr. 171). Dietmar wird hier erstmalig erwähnt. Er dürfte ein Sohn Ulrichs II. gewesen sein.

24. 1326 März 3: *Ditmar, Vlreiches sun des mauter von Lintz* (OÖUB I, S. 195, Nr. 225). Es dürfte sich um Ulrich II. und seinen Sohn Dietmar handeln.

25. 1329 Dezember 20: *Ulricus mutarius in Lyncza* (L. R., C III A 1/37). Es handelt sich möglicherweise um Ulrich II. Dieser müßte allerdings ein außergewöhnlich hohes Alter erreicht haben.

Fassen wir die Ergebnisse dieser Untersuchung zusammen, so ergibt sich folgende Stammtafel:



Der 1372 bis 1380 nachweisbare Linzer Stadtrichter Ulrich<sup>40)</sup> scheint in den Zeugenreihen in der Regel unmittelbar vor den Mautnern auf<sup>41)</sup>, ohne daß eine der Quellen auf ein verwandtschaftliches Verhältnis hinweisen würde. Er dürfte daher einer anderen Linzer Familie angehört haben. Ein entfernteres verwandtschaftliches Verhältnis zwischen dem Stadtrichter und dem Mautner ist aber trotzdem nicht unwahrscheinlich, da in allen mittelalterlichen Städten die führenden Geschlechter miteinander Ehevbindungen eingingen.

Über den jedenfalls recht beachtlichen Besitz des Mautnergeschlechtes der Ulriche sind wir nur dürftig unterrichtet. Immerhin konnte ich sieben Urkunden ausfindig machen, die einen gewissen Einblick gewähren:

1. Die Passauer Urbare aus den Jahren 1260/61 zeigen an, daß sich ein Sohn des Linzer Mautners — es dürfte sich um Heinrich I. oder Ulrich II. handeln — widerrechtlich eine Hube *in monte apud infirmos in Linz* aneignete<sup>42)</sup>.

2. Am 14. Oktober 1272 mußte Heinrich I. auf Befehl König Ottokars feierlich auf alle Ansprüche gegenüber dem Salzburger Domkapitel verzichten<sup>43)</sup>.

3. Aus einer Urkunde vom 10. Jänner 1277 erfahren wir, daß Konrad von Aichberg Heinrich I. widerrechtlich das Gut Aichberg verpfändete, das er von der Propstei Ranshofen zu Lehen trug. Das Stift verlangte deshalb von Konrad die Einlösung der Pfandschaft<sup>44)</sup>.

4. Einen langwierigen Prozeß führte Heinrich I. mit Erzbischof Friedrich von Salzburg, der ihn wegen Vorenthaltung seines Weines klagte. Diese Angelegenheit beschäftigte sogar die römische Kurie: Papst Martin IV. beauftragte am 20. Februar 1283 Propst Heinrich von Herrenchiemsee, den Streit zu entscheiden<sup>45)</sup>.

5. Ulrich II. und seine Gattin Adelheid schenkten am 18. Mai 1311 dem Kloster Baumgartenberg für ihr Seelenheil einen Weingarten auf dem Weinzierberg bei Krems<sup>46</sup>).

6. Am 24. Juni 1316 verliehen Hartnid, Otto der Jüngere und Atto von Traun den Zehent *unterhalbe des Champs* an Dietmar, den Mautner Niklas von Stein und Jans von Freistadt<sup>47</sup>).

7. Abt Otto von Garsten verlieh Dietmar am 3. März 1326 den Hof *Vintzguetsperge* und eine Hube zu Leonding<sup>48</sup>).

Von dem Ansehen, welches diese Familie genoß, zeugt auch der Umstand, daß ihre Mitglieder in manchen Urkunden den Titel *Herr* führen<sup>49</sup>), der im 13. Jahrhundert für Bürger noch selten gebraucht wurde. Im Jahre 1316 wird Dietmar als *beschaiden man* bezeichnet<sup>50</sup>).

Da bei dieser Familie die Berufsbezeichnung Mautner als Beiname gebraucht wurde, ist es nicht möglich, die Amtszeiten der einzelnen Mitglieder festzustellen. Vom Jahre 1242 bis 1316 gehörten alle Linzer Mautner, die wir aus den Quellen kennen, dieser Familie an, weshalb wir annehmen können, daß sich die wichtige Einnahmequelle 74 Jahre hindurch vorwiegend in der Hand jenes Linzer Bürgergeschlechtes befand. Da es sich um eine sehr unruhige Epoche handelte — in diesen Zeitabschnitt fällt das Aussterben der Babenberger, der Kampf um ihr Erbe, die Regierung Ottokars und der Übergang des Landes an die Habsburger — müssen diese Männer auch politisches Geschick bewiesen haben, denn sie kamen bei den Regierungswechseln durch ihre Verbindung zu dem früheren Landesherrn nicht unter die Räder.

## 2. Simon der Schreiber

Am 1. September 1316 ist erstmalig ein Linzer Mautner nachweisbar, der nicht der Familie der Ulriche angehört haben dürfte. Er wird in dieser Urkunde *Symon der Schreiber, mauter ze Linz*, genannt<sup>51</sup>). In allen späteren urkundlichen Erwähnungen fehlt der Beiname *der Schreiber*; an seine Stelle tritt — wie bei den Ulrichen — die Berufsbezeichnung *Mautner*. Es ist daher auch bei ihm schwierig, die tatsächliche Amtszeit festzustellen. Simon ist bis 4. November 1326<sup>52</sup>) öfters urkundlich nachweisbar. In der Abrechnung der Gmundner Amtleute vom 15. August 1332 wird seine Gattin als *relicta Symonis de Lyncza* bezeichnet<sup>53</sup>).

Seine Herkunft konnte ich nicht klären. Es ist auffällig, daß er — im Gegensatz zu den Ulrichen — nie als Linzer Bürger bezeichnet wird. Er dürfte also das Bürgerrecht nicht erworben haben, obwohl er zumindest ab 1316 in Linz ansässig war, wo seine Gattin auch nach seinem Tode ver-

blieb. Der Beiname *der Schreiber*, den er im Jahre 1316 führt, deutet darauf hin, daß er bereits vor seiner Tätigkeit an der Linzer Maut in der Verwaltung beschäftigt war.

Über seine Familienverhältnisse sind wir durch eine Urkunde aus dem Jahre 1336 recht gut unterrichtet: Seine Gattin hieß Agnes, die vier damals noch lebenden Kinder trugen die Namen Erhard, Niklas, Simon und Elsbeth. Erhard hatte den geistlichen Stand erwählt und war in das Chorherrnstift St. Florian eingetreten<sup>54</sup>).

Auch über Simons Besitz<sup>55</sup>) liegen einige Quellen vor. So verzeichnet das Passauer Urbar aus dem Jahre 1324 sieben Lehen zu Langwied bei Leoding, die Simon verpfändet waren<sup>56</sup>).

Im Winter 1316/17 mußte Simon auf Befehl König Friedrichs des Schönen eine Reise an den Rhein unternehmen. Wegen des Krieges, den Ludwig der Bayer mit den Habsburgern um die Königskrone führte, war dies ein gefährliches Unternehmen. So entschloß sich der Mautner am 1. September 1316 zu einer Seelgerätstiftung an das Kloster Wilhering und schenkte ihm für den Fall, daß er von der Fahrt nicht zurückkehren sollte, einen Weingarten bei Stein<sup>57</sup>). Obwohl Simon in den nächsten Jahren kein Unheil zustieß, kam die Schenkung doch zur Ausführung. Im Kloster Wilhering wurde für ihn am 24. Juli ein Jahrtag gehalten<sup>58</sup>).

Seine Gattin Agnes machte am 2. Februar 1336 eine Seelgerätstiftung an das Stift St. Florian. Von ihrem 21 Joch umfassenden Weingartenbesitz bei Mautern schenkte sie den Chorherren acht Joch. Solange ihr Sohn Erhart lebte, sollte ein Teil des Ertrages dazu dienen, seine Pfründe aufzubessern<sup>59</sup>). Späterhin wurden am Jahrtag, der hier am 10. Juli abgehalten wurde, 3  $\text{G}$   $\text{S}$  an die Chorherren verteilt<sup>60</sup>).

Dem *Rationarium Austriae* können wir entnehmen, daß die Gmundner Amtleute im Verrechnungsjahr 1331/32 an Agnes den Betrag von 27  $\text{G}$   $\text{S}$  ausbezahlten<sup>61</sup>). Es ist unwahrscheinlich, daß es sich hier um eine herzogliche Gnadenpension handelt, denn bei einer Witwe, die so großzügig Schenkungen machen konnte, war hierzu kein Grund vorhanden. Es dürfte sich eher um eine Schuldenrückzahlung handeln. So finden wir hier den ersten Hinweis, daß ein Linzer Mautner dem Herzog Geld vorstreckte.

### 3. Siegfried

Siegfried (*Seyfrid*, *Seifrid*) ist am 24. April 1320 als Mautner nachweisbar<sup>62</sup>). Im folgenden oder spätestens im übernächsten Jahre scheint er die Mautverwaltung wieder an seinen Amtsvorgänger Simon abgetreten zu haben<sup>63</sup>). Er erhielt dafür das Amt eines Stadtrichters. In dieser Stellung

ist er am 4. Mai 1322<sup>64)</sup> und am 9. August 1324<sup>65)</sup> nachweisbar<sup>66)</sup>.

Seine Herkunft konnte ich nicht klären. Vielleicht ist er mit einem am 27. Jänner 1299 in Krems urkundlich nachweisbaren *Sifridus officialis*<sup>67)</sup> oder mit dem 1311 genannten Wiener Bürger Siegfried von Linz<sup>68)</sup> identisch. Verehelicht war er mit einer Linzer Bürgerin, nämlich mit Percht, einer Tochter Alberos I. Malchinger, die 1320<sup>69)</sup>, 1333<sup>70)</sup> und 1335<sup>71)</sup> urkundlich nachweisbar ist.

Albero I. besaß das Gut auf dem Dietrichsberg<sup>72)</sup>. Nach seinem Tode wurde dieser Besitz auf die Erben aufgeteilt. Albero II., ein Sohn des Vorgenannten, verkaufte seinen Anteil am 24. April 1320 um 45  $\text{℥}$  Wiener Pfennige an seine Schwester Percht und ihren Gatten Siegfried<sup>73)</sup>. Diemut, eine Enkelin Alberos I., und ihr Gatte Eberhard der Wechsler überließen Percht ihren Anteil am 24. April 1333 um 25  $\text{℥}$   $\text{ſ}$ <sup>74)</sup>. Um den gleichen Preis konnte die Gattin Siegfrieds am 9. Februar 1335 auch einen dritten Erbanteil, nämlich den Heinrichs des Malchingers, erwerben<sup>75)</sup>.

Über den weiteren Besitz Siegfrieds sind wir nicht unterrichtet.

#### 4. Konrad der Kürschner

Konrad der Kürschner (*Pelliparius*) hatte im Jahre 1329 gemeinsam mit Johann von Ybbs die Steiner Maut für 2900  $\text{℥}$   $\text{ſ}$  gepachtet<sup>76)</sup>. Im folgenden Jahre übernahm er die Linzer Maut und das Stadtgericht gegen einen Pachtzins von 6500  $\text{℥}$   $\text{ſ}$ <sup>77)</sup>. Es ist dies das erste Mal, daß beide Ämter nachweisbar in einer Hand vereinigt sind. 1331 übernahm Konrad wieder die Maut zu Stein, die er diesmal allein für 2900  $\text{℥}$   $\text{ſ}$  pachtete<sup>78)</sup>. 1336<sup>79)</sup> und 1337<sup>80)</sup> übernahm er gemeinsam mit Philipp Holzheimer wieder die Linzer Maut in Pacht.

Konrad dürfte dem Bürgerstande angehört haben. Er betrieb das Handwerk der Kürschnerei und wohl auch den Pelzhandel. Zu seinen Kunden zählte auch König Friedrich der Schöne, von dem er 1329 für die Lieferung eines Hermelins und mehrerer anderer Waren<sup>81)</sup> 72 Mark Silber erhielt<sup>82)</sup>.

Weitere Forschungen über seine Herkunft und seine Familie sind schwierig, da der Beiname Kürschner bei Bürgerfamilien des 14. Jahrhunderts häufig vorkommt.

#### 5. Jakob von Eslarn

Jakob von Eslarn hatte im Jahre 1332 gemeinsam mit Heinrich Holzheimer die Linzer Maut um 600  $\text{℥}$   $\text{ſ}$  gepachtet<sup>83)</sup>.

Er stammte aus einem bekannten Wiener Patriziergeschlecht, dessen

Angehörige oft die höchsten Ämter der Wiener Stadtverwaltung bekleideten. Viele von ihnen waren auch in der landesfürstlichen Finanzverwaltung tätig. Jakobs Vater, Niklas I., war 1306 Stadtrichter und 1309, 1310 bis 1313 sowie 1316/17 Bürgermeister. Im Jahre 1311 ist er außerdem als Amtmann von Österreich nachweisbar. 1326/27 hatte er das Amt eines Münzmeisters inne<sup>84</sup>).

Sein reicher Sohn Jakob, der 1343 das Wiener Stadtrichteramt bekleidete, war schon um 1330 einer der vornehmsten Geldgeber der Herzoge<sup>85</sup>). Sein Darlehen wurde ihm in Raten zurückgezahlt, wobei auf die Linzer Maut 800 fl entfielen<sup>86</sup>).

#### 6. Heinrich und Philipp die Holzheimer

Heinrich Holzheimer hatte im Jahre 1332 gemeinsam mit Jakob von Eslarn die Linzer Maut gepachtet. Im folgenden Jahre hatten Philipp Holzheimer und Heinrich Puecher diese wichtige Einnahmequelle in Bestand. 1336 und 1337 wurde sie von Konrad dem Kürschner und Philipp gepachtet, der auch 1350 als Linzer Mautner nachweisbar ist<sup>87</sup>).

Ein Geschlecht mit dem Namen Holzheimer läßt sich ab 1140 nachweisen. Sie haben sich möglicherweise nach der Rotte Holzheim bei Leonding genannt<sup>88</sup>). In welcher Beziehung diese Familie zu dem gleichnamigen Passauer Bürgergeschlechte stand, das seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts bezeugt ist und dem Heinrich und Philipp angehörten, könnte nur durch eine Spezialuntersuchung ermittelt werden, die den Rahmen dieser Abhandlung sprengen würde.

Die Passauer Holzheimer gehörten zu den ersten Familien der Stadt. Zu ihren vornehmsten Mitgliedern zählen neben den beiden vorerwähnten Mautnern ein Ulrich, der 1398 in seiner Vaterstadt das Amt eines Bürgermeisters innehatte<sup>89</sup>), ein Hans, der 1394 als Stadtrichter zu Passau nachweisbar ist<sup>90</sup>) und 1405 das gleiche Amt in München bekleidete<sup>91</sup>), ferner ein Philipp, der 1413 Mautner zu Passau war<sup>92</sup>), und ein Hans, der 1442 als Passauer Stadtrichter nachweisbar ist<sup>93</sup>).

Was nun Heinrich Holzheimer betrifft, so konnte ich für seine Biographie keine Quellen ausfindig machen. Besser ist es in dieser Hinsicht mit Philipp bestellt.

Er ist von 1329<sup>84</sup>) bis zum 25. Februar 1360<sup>95</sup>) urkundlich nachweisbar. Am 27. März 1362 wird seine Gattin Agnes als Witwe erwähnt<sup>96</sup>). In den Jahren 1333 und 1335 war ihm neben der Maut auch das Stadtgericht anvertraut<sup>97</sup>). Am 25. Februar 1360 ist er als Mautner zu Burghausen nachweisbar<sup>98</sup>).

Einige Urkunden gewähren uns Einblick in seinen Besitz. Am 4. Juli 1335 erwarb er von seinen Vettern Wernhard, Albrecht und Otto Holzheimer um 80  $\text{℥} \text{ s}$  ihren Anteil am Gut Hacklberg bei Passau<sup>99</sup>), welches aus zwei befestigten Häusern (*turn*), einem Meierhof mit Weiher, Baumgarten und Kalkofen, einer Mühle und vier untertänigen Bauerngütern bestand<sup>100</sup>). Nachdem Jörg der Aheimer auf seine Ansprüche verzichtet hatte<sup>101</sup>), belehnte Bischof Gottfried am 10. Oktober 1347 Philipp mit Hacklberg<sup>102</sup>). Bereits wenige Jahre später kam es zu einem Familienstreit, der am 23. April 1353 durch einen Vergleich beigelegt wurde: Philipp verpflichtete sich, seinen Vettern Wernhard und Albrecht nach seinem und seiner Gattin Tode aus der Erbmasse den Betrag von 68  $\text{℥} \text{ s}$  auszahlen zu lassen. Zur Sicherstellung sollte ihnen das Gut Hacklberg verpfändet werden<sup>103</sup>).

In den letzten Jahren seines Lebens war es um die wirtschaftliche Lage Philipps nicht zum besten bestellt. So verpfändete er am 24. Februar 1359 den Meierhof für 62  $\text{℥} \text{ s}$  an den Schärddinger Bürger Hans den Zaler<sup>104</sup>). Knapp vor seinem Tode mußte er sich 76  $\text{℥} \text{ s}$  ausleihen und dafür Silbergeschmeide, Seidentücher und einen Pelz an Heinrich den Haderer verpfänden<sup>105</sup>).

Nach seinem Ableben konnte seine Witwe Agnes Hacklberg nicht behalten. Am 27. März 1362 versetzte sie das Gut für 212  $\text{℥} \text{ s}$  an Jörg den Aheimer und Heinrich den Tolhaimer. Von diesem Betrag wurden zunächst auch die Schulden an Hans den Zaler und die Erbin Heinrich des Haderers beglichen<sup>106</sup>). Wenige Monate später schloß Agnes mit ihren Gläubigern einen neuen Vertrag, in dem sie das Gut nochmals für 94  $\text{℥} \text{ s}$  an Jörg den Aheimer verpfändete<sup>107</sup>). Dessen Sohn Wilhelm wurde am 22. Juli 1367 von Bischof Albrecht mit Hacklberg belehnt<sup>108</sup>).

Auch Philipp Holzheimer hat den österreichischen Herzogen größere Geldsummen vorgestreckt, bevor ihm die Linzer Maut verpachtet wurde. In den Jahren 1330, 1331 und 1333 erhielt er von seinem Darlehen je 400 bzw. 300  $\text{℥} \text{ s}$  aus den Einkünften der Linzer Maut rückerstattet.

Philipp der Holzheimer hat den Herzogen auch anderweitige Dienste geleistet. So bezahlte er ihnen zusammen mit seinem Mitpächter Heinrich Puecher die Kosten eines Aufenthaltes in Passau, wo Albrecht II. und Otto im April 1333 mit Kaiser Ludwig dem Bayern zusammentrafen. Im gleichen Jahre hatten sie für die Herzogin von Lothringen Auslagen in der Höhe von 13  $\text{℥} \text{ s}$  beglichen. 1336 bezahlte Philipp in Passau eine Weinrechnung der österreichischen Herzoge (14  $\text{℥} \text{ s}$ ). 1336 kaufte er in ihrem Auftrage drei Pferde für 30 Mark Silber. 1329 erhielt er aus unbekanntem

Gründen aus den Einkünften der Linzer Maut den Betrag von 47  $\text{fl}$   $\text{sch}$  angewiesen<sup>109</sup>).

#### 7. Heinrich der Puecher

Heinrich der Puecher (*Pücher*) ist am 31. Mai 1328 als Mautner zu Schärding nachweisbar<sup>110</sup>). Im Jahre 1333 hatte er zusammen mit Philipp Holzheimer die Linzer Maut gepachtet<sup>111</sup>). Gemeinsam mit ihm leistete er einige Zahlungen für die österreichischen Herzoge<sup>112</sup>). 1334 war er Stadtrichter zu Linz<sup>112\*</sup>).

Weitere Forschungen über seine Person stoßen auf große Schwierigkeiten, da Namen wie Buch oder Pucher sehr häufig vorkommen, so daß es kaum möglich ist, die einzelnen Träger bestimmten Familien zuzuweisen. Daß er zunächst die Schärddinger Maut verwaltete, scheint darauf hinzuweisen, daß er aus dem bayrisch-passauischen Gebiete stammt. Dort ist tatsächlich eine kleinadelige Familie dieses Namens nachweisbar, aus der auch jener Ulrich der Puecher von Gelting hervorgegangen sein dürfte, der 1381 das Münchner Stadtrichteramt bekleidete<sup>113</sup>). Wahrscheinlich ist auch jener Ulrich Puecher mit ihm verwandt, dem die österreichischen Herzoge 1330 aus den Einkünften der Linzer Maut 50  $\text{fl}$   $\text{sch}$  anweisen ließen<sup>114</sup>).

#### 8. Heinrich Schick

Der Welser Bürger Heinrich Schick ist 1336 bis 1358<sup>115</sup>) urkundlich nachweisbar. Als Stadtrichter stand er im Jahre 1336 an der Spitze der Welser Bürgerschaft<sup>116</sup>). Um die Jahrhundertmitte hat er dieses Amt wieder übernommen: Am 24. August 1349<sup>117</sup>), am 24. April 1351<sup>118</sup>) und am 16. September 1351<sup>119</sup>) wird er in Urkunden als Stadtrichter von Wels bezeichnet. 1353 dürfte er kein Amt bekleidet haben<sup>120</sup>). Am 24. August 1354 ist er als Mautner und Stadtrichter von Linz nachweisbar<sup>121</sup>). Diese beiden Ämter waren ihm — falls dem Registrator Sint bei der Abfassung seiner Stadtrichterliste kein Irrtum unterlaufen ist — auch im Jahre 1350 anvertraut<sup>122</sup>).

Heinrich Schick war mehrmals verheiratet: Im Jahre 1343 erwähnt eine Urkunde seine Gattin Kunigunde<sup>123</sup>). 1351 war er mit einer Helene verheiratet<sup>124</sup>). 1356 hieß seine Gattin Elsbeth<sup>125</sup>). Von seinen Kindern berichten die Urkunden nichts.

Vier Diplome gewähren uns einen Einblick in die recht bedeutenden Besitzungen dieses Mannes: Am 27. Dezember 1343 verlieh er den Ödhof bei Kirchdorf, den er von Eberhard von Wallsee zu Lehen trug, zu Erbrecht an einen Ulrich und seine Gattin Ofmei<sup>126</sup>). Vor 1356 verkaufte er sein

Bergrecht zu Kritzendorf an Reinprecht von Wallsee<sup>127</sup>). Am 24. April 1351 verpfändete er dem Kloster Baumgartenberg drei freieigene Huben in der Pfarre Kreuzen und ein Lehen in der Pfarre Saxen für 100 ₰ §<sup>128</sup>). Am 22. Februar 1358 verkauften Heinrich und Helmweig Schick um 322 ₰ alter Wiener Münze folgende Güter an Eberhard von Wallsee: 1. den bereits erwähnten Ödhof; 2. einen Hof zu Kanzling<sup>129</sup>) mit dem Zehent von zwölf Gütern; 3. ein Gut zu *Pirihen*<sup>130</sup>); 4. zwei Güter zu Rauhenberg; 5. ein Gut auf dem Hasenbühel<sup>131</sup>); 6. die Schickengrub<sup>132</sup>).

Im Jahre 1353 konnten sich Weikhart von Polheim und Eberhard von Wallsee nicht über den Kaufpreis eines Waldstückes einigen, das der Erstgenannte veräußern wollte. Sie einigten sich schließlich, zwei Schiedsmänner zu bestellen, die den Preis festlegen sollten. Es zeugt von dem Ansehen Schicks, daß er von dem Polheimer ersucht wurde, diese Aufgabe zu übernehmen<sup>133</sup>).

### 9. Heinrich auf der Grub

Der Linzer Bürger Heinrich auf der Grub ist in den Jahren 1355<sup>134</sup>) und 1358 urkundlich nachweisbar. 1358 übte er die Funktionen eines Stadtrichters und Mautners aus<sup>135</sup>).

Heinrich war viermal vermählt<sup>136</sup>). Eine seiner Gattinnen war Kunigunde, eine Tochter Paul Tungassingers. Diese Verbindung zu einer der reichsten und angesehensten Linzer Bürgerfamilien<sup>137</sup>) brachte ihm eine sehr reiche Mitgift. Einen Teil derselben verkaufte er am 23. Mai 1355 dem Welser Bürger Friedrich dem Ritzendorfer<sup>138</sup>). Es handelt sich um die Zehente eines Bauerngutes zu Gumpolding<sup>139</sup>), des Hofes auf dem *Perig*<sup>140</sup>), des *Pernöczinhofes* und von drei Bauerngütern zu Bergern<sup>141</sup>), ferner um einen Hof zu Dornach<sup>142</sup>) und um zwei halbe Güter in Lindbichel<sup>143</sup>) und in der Pfarre Wimsbach.

Am 16. Oktober 1358 schloß er folgenden Vertrag mit Kunigunde der Katzpeckin und ihren Erben ab: Heinrich erhielt das Haus seiner Kontrahenten, das er um 26 ₰ § von der Pfandschaft eines Juden gelöst hatte, für den gleichen Betrag versetzt. Kunigunde und ihre Erben verpflichteten sich, die Pfandschaft bis zum 29. September 1359 einzulösen. Das Gebäude lag in der Nähe des Urfahrs zwischen der Badstube und Andreas Veldners Haus<sup>144</sup>).

Heinrich auf der Grub war nicht nur mit den Tungassingern, sondern auch mit dem reichen Linzer Bürger Wernhard dem Chamrer verwandt, der um 1370 das Amt eines Mautners innehatte und der in seine Seelgerätstiftung auch Heinrich und seine Familie einbezog<sup>145</sup>).

Weitere Forschungen über die Familie, der Heinrich entstammte, stoßen auf große Schwierigkeiten, da der Name Grub bzw. Gruber sehr häufig ist. Der 1395 nachweisbare Linzer Schaffer und Judenrichter Hanns der Grueber<sup>146)</sup> und der 1384/85 genannte *Petrein auf der Grueb* dürften ebenfalls diesem Geschlechte angehören<sup>147)</sup>.

#### 10. Wernhart der Mentter

In den genealogischen Exzerpten Enenkels findet sich die Zeugenreihe einer heute nicht mehr erhaltenen Urkunde aus dem Jahre 1365, in der Wernhart der Mentter als Mautner und Stadtrichter von Linz erwähnt wird<sup>147\*)</sup>. Es war bisher nicht möglich, einen weiteren Quellennachweis für die Existenz eines Mannes dieses Namens zu erbringen.

#### 11. Christoph Sirveyer

Der Wiener Bürger<sup>148)</sup> Christoph Sirveyer (*Syreneier, Sirifeyr*) ist in den Jahren 1353<sup>149)</sup> bis 1370<sup>150)</sup> urkundlich nachweisbar. Er muß vor dem 22. April 1372 verstorben sein<sup>151)</sup>. Er ist am 24. Juli 1367<sup>152)</sup> und am 9. Juni 1370<sup>153)</sup> als herzoglicher Kellermeister in Österreich bezeugt. Am 2. Februar 1366<sup>154)</sup> und am 20. Juni 1369<sup>155)</sup> ist er als Linzer Mautner nachweisbar. Nach Sints Angaben hatte er daneben auch das Amt eines Stadtrichters inne<sup>156)</sup>.

Wie bei vielen Wiener Bürgern, so bildete auch bei Sirveyer ein bedeutender Weingartenbesitz zu Grinzing<sup>157)</sup>, zu Nußdorf<sup>158)</sup> und am Hungerberg<sup>159)</sup> die Grundlage seines Reichtums. Er ist auch als Besitzer eines Wiener Hauses in der Kärntner Straße nachweisbar<sup>160)</sup>.

Am 9. Juni 1370 übertrugen die Herzoge Albrecht III. und Leopold III. zur Deckung ihrer Schulden die Verwaltung aller ihrer Einnahmen auf vier Jahre an Hans von Liechtenstein, Reinhart von Waihingen und drei Wiener Bürger: den Hub- und Münzmeister Jans von Tyerna, den Kellermeister Christoph Syrveyer und Niklas Steiner<sup>161)</sup>.

Christoph ist bald darauf verstorben. Er setzte Jans von Tyerna zum Vollstrecker seines Testaments ein. Von seinem gewaltigen Reichtum zeugt auch die Stiftung von 1000  $\text{G} \text{ } \text{S}$ , die er dem Wiener Bürgerspital machte<sup>162)</sup>. Er hinterließ zwei Söhne, Hans und Paul<sup>163)</sup>.

#### 12. Wernhard der Chamrer

Sint erwähnt in seiner Stadtrichterliste<sup>164)</sup>, daß im Jahre 1371 N. *Khamrer* das Stadtrichter- und Mautneramt innehatte. Am 22. Dezember 1372 nennt eine Urkunde einen Linzer Mautner namens *Wernczlein*<sup>165)</sup>. Ein

Diplom vom 29. Dezember 1380 ist an *Wernhart den alt mautter ze Lyntz* adressiert<sup>166</sup>).

Es dürfte sich in allen drei Fällen um den Linzer Bürger Wernhard Chamrer (*Wernhardus Institor, Wernhardus de Lincz*) handeln<sup>167</sup>).

Wernhard ist von 1371<sup>168</sup> bis 1391<sup>169</sup> urkundlich nachweisbar. In den Jahren 1382<sup>170</sup>, 1383<sup>171</sup>, 1384<sup>172</sup>, 1385<sup>173</sup>, 1387<sup>174</sup> und 1390<sup>175</sup> ist er als Mitglied des Stadtrates bezeugt. Ein in Linz ausgestelltes Diplom vom 19. November 1379 trägt den Kanzleivermerk *Dominus dux per Wernhardum de Lynza*<sup>176</sup>). Schon Sekker<sup>177</sup>) hat vermutet, daß es sich hier um Wernhard den Chamrer handelt, der vermutlich seinen Bruder vertrat, der um diese Zeit häufig in jenem Vermerk genannt wird.

Über seine Familie wissen wir gut Bescheid: Sein Vater war Walther der Chamrer, seine Mutter Elsbeth<sup>178</sup>), seine drei Brüder hießen Peter, Hans und Niklas. Peter war Kämmerer der Herzogin von Österreich, mit einer Wendelmut verheiratet und hatte eine Tochter namens Cherlein<sup>179</sup>). Hanns von Görnitz, sein zweiter Bruder, war Kämmerer Albrechts III.<sup>180</sup>). Niklas lebte in Korneuburg<sup>181</sup>).

Wernhard war zweimal verheiratet. Seine erste Gattin hieß Margret<sup>182</sup>). Nach ihrem Tode heiratete er im Jahre 1389 Anna, die Tochter des Freistädter Bürgers Konrads des Pästel, die eine Mitgift von 120  $\text{G} \text{ } \text{S}$  erhielt<sup>183</sup>). Von seinen Nachkommen sind ein Sohn Engelhart<sup>184</sup>) und eine Tochter Katharina nachweisbar<sup>185</sup>).

Wernhard dürfte ferner zu drei Familien in verwandtschaftlichen Beziehungen gestanden haben, die zu den angesehensten Linzer Bürgergeschlechtern des 13. Jahrhunderts zählten: Er verfügte nämlich in einer Seelgerüststiftung bei der Linzer Pfarrkirche, daß an den Jahrtagen auch Heinrichs auf der Grub und seiner Familie, Simons des Ayrimschmalz und aller Tungassinger gedacht werden solle<sup>186</sup>). In der gleichen Urkunde wird Friedrich VI. Tungassinger als sein Schwager bezeichnet<sup>187</sup>).

Urkunden aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erwähnen Ruger<sup>188</sup>), Alram und Ludwig die Chamrer<sup>189</sup>). Der Erstgenannte besaß ein Linzer Haus. Ob und in welchem Grad diese Männer mit Wernhard verwandt waren, konnte ich nicht feststellen.

Wernhard verfügte über einen stattlichen Besitz an Häusern, Gütern und Renten. In Linz besaß er zwei Häuser. Das erste befand sich *zwischen des von Saltzburg hof und dez hauß, das emaln gewesen ist Hainreichs dez Saylär*<sup>190</sup>), also an jener Stelle, wo heute das Gebäude Hauptplatz 17 — Domgasse 16 steht<sup>191</sup>). Das zweite war unbewohnt<sup>192</sup>) und lag *vor dem freythof an dem eck zenagst an Chunzleins des Freuntz haus*<sup>193</sup>).

Wernhard scheint vorübergehend auch ein Wiener Haus besessen zu haben. Am 7. Mai 1376 nämlich verkaufte Friedrich Pöesenperger ein Haus, das vor dem Kärntner Tore lag, an Wernhard von Linz<sup>194</sup>). Bereits am 11. August 1377 wurde es an Konrad den Schwaben weiterveräußert<sup>195</sup>).

Der Güterbesitz — über den wir nur unvollkommen unterrichtet sind — umfaßte Lehen der österreichischen Herzoge, Kaspars von Starhemberg und Johanns von Traun. Zu den ersteren gehörte die Vorsthub und ein Gut zu Grub bei Puchenau<sup>196</sup>). Die Lehen Kaspars von Starhemberg lagen in der Umgebung von Linz, vorwiegend am Pöstlingberg. Es handelt sich um ein Gut zu Hausmanning<sup>197</sup>), ein Gut am Kaumleinsberg<sup>198</sup>), ein Gut am Mitterberg<sup>199</sup>), ein Gut am *Hacholtsperg*<sup>200</sup>) und einen Hof am *Pesenperg*<sup>201</sup>). Von Hans von Traun trug Wernhard den Weyrhof bei Leonding zu Lehen<sup>202</sup>).

Wernhard hatte sein stattliches Vermögen nicht nur in Häusern und zinspflichtigen Höfen angelegt, er besaß auch mehrere Renten. Eine lag auf einem Linzer Hause<sup>203</sup>). Im weiteren Sinne können hierzu auch Einkünfte wie das halbe Urfahr<sup>204</sup>) und der Maueranger zu Ottensheim gerechnet werden. Das erstere war landesfürstliches Lehen<sup>205</sup>).

Abschließend wären noch Wernhards Seelgerätstiftungen zu erwähnen. Der Linzer Pfarrkirche vermachte er eine ewige Rente von jährlich 6  $\text{G}$  Wiener Pfennigen, wofür jährlich vier Seelenmessen gelesen und ein Ewiges Licht unterhalten werden sollten. Außerdem stiftete er vier Seelbäder, für die der Bader eine Jahresrente von 75  $\text{S}$  erhalten sollte<sup>206</sup>). Der Kapelle von St. Margaretha bei Linz vermachte er eine Rente von jährlich 12  $\text{B}$  Wiener Pfennigen. Dafür sollte der Kaplan wöchentlich eine Messe lesen<sup>207</sup>). Das Kloster Wilhering erhielt von ihm den Maueranger von Ottensheim<sup>208</sup>).

### 13. Friedrich Kraft

Der Passauer Bürger Friedrich Kraft (*Chraft*) ist ab 1369 urkundlich nachweisbar<sup>209</sup>). Er ist im Jahre 1400 verstorben<sup>210</sup>).

Im Jahre 1369 war er Stadtrichter zu Passau<sup>211</sup>). In den beiden folgenden Jahren hatte er dort daneben auch das Amt eines Mautners inne<sup>212</sup>). Am 5. Mai 1372 wird er als Münzmeister und Mautner zu Passau<sup>213</sup>) und am 21. Juni desselben Jahres als Mautner und Bürgermeister titulierte<sup>214</sup>). Diese beiden Ämter hatte er bis 1373 inne<sup>215</sup>). Im Jahre 1374 hat er nur das Bürgermeisteramt behalten<sup>216</sup>). 1375 verließ er seine Heimat und trat als Richter und Mautner von Linz in die Dienste der österreichischen Herzoge<sup>217</sup>). In derselben Stellung ist er auch 1377 nachweisbar<sup>218</sup>). Im folgen-

den Jahre kehrte er wieder nach Passau zurück und bekleidete dort die Ämter eines Bürgermeisters und Mautners<sup>219</sup>). Falls Sints Angaben stimmen, übernahm er 1381 nochmals Maut und Stadtgericht von Linz<sup>220</sup>). 1384 und 1385 ist er wieder als Stadtrichter von Passau nachweisbar<sup>221</sup>). 1394 hatte er das gleiche Amt in Krems inne<sup>222</sup>). In den beiden folgenden Jahren war er oberster Amtmann zu Gmunden und Pfleger im Ischlland<sup>223</sup>). Am 27. Juli 1396 verliehen ihm die Herzoge Wilhelm und Albrecht IV. die Burg und Herrschaft Wildenstein zu Leibgeding<sup>224</sup>). 1397 führte er den Titel „Amtmann des Herzogs von Österreich“<sup>225</sup>).

Während Friedrich die Linzer Maut verwaltete, kam es zu einem Streit mit dem Breslauer Bürger Pettkä, dessen Waren er beschlagnahmen ließ. Der Geschädigte erhob beim Reichshofgericht Klage, wurde aber abgewiesen und aufgefordert, die Angelegenheit vor dem Gericht des Passauer Bischofs auszutragen<sup>226</sup>).

Ein Friedrich Kraft<sup>227</sup>) wird in den Nekrologen von Sankt Nikola in Passau<sup>228</sup>), Engelszell<sup>229</sup>) und St. Stephan zu Wien erwähnt. Dem letzteren stiftete er 40  $\text{Œ}$  Wiener Pfennige<sup>230</sup>).

#### 14. Hans Stainhulber

Hans Stainhulber (*Staynhüller*) stand im Jahre 1376 als Mautner von Neuburg im Dienste der Herren von Wallsee<sup>231</sup>). 1378 und 1382 ist er als Stadtrichter und Mautner von Linz nachweisbar<sup>232</sup>).

Am 23. April 1378 erhielt er von Herzog Leopold III. einen Schadlosbrief, da er — gemeinsam mit anderen — für eine landesfürstliche Schuld von 2000  $\text{Œ}$   $\text{ſ}$  Bürgschaft geleistet hatte<sup>233</sup>).

#### 15. Niklas Gülher

Niklas Gülher entstammte einem Ennser Bürgergeschlecht<sup>234</sup>). In den Jahren 1378<sup>235</sup>), 1380<sup>236</sup>) und 1381<sup>237</sup>) war er dort als Stadtrichter tätig. 1385 bis 1387 übernahm er Maut und Stadtgericht von Linz. Dann kehrte er wieder nach Enns zurück, wo er 1389 wieder als Stadtrichter nachweisbar ist<sup>238</sup>). 1392 hatte er Stadtgericht, Maut und Ungelt von Enns für 750  $\text{Œ}$   $\text{ſ}$  gepachtet<sup>239</sup>).

Am 23. April 1378 leistete Niklas neben einigen anderen finanzkräftigen Männern Bürgschaft für Herzog Albrecht III., der von Graf Heinrich von Schauberg 2000  $\text{Œ}$  Wiener Pfennige entlieh<sup>240</sup>). Im Jahre 1380 bezahlte das Kloster Garsten seine landesfürstlichen Steuern auf Befehl Herzog Albrechts III. an Niklas Gülher<sup>241</sup>).

Niklas war mit zwei wohlhabenden und angesehenen Ennser Bürgerfamilien verwandt. Lorenz der Spermais wird in einer Urkunde als sein Schwager bezeichnet<sup>242</sup>). Um das Erbe Ottos des Veribers führte er einen Prozeß mit dem Ennser Dechanten<sup>243</sup>).

Als um 1400 ein Vermögensverzeichnis der Ennser Bürgerschaft angelegt wurde, war Niklas nicht mehr am Leben. Dennoch erfahren wir hieraus einiges über seinen stattlichen Besitz, der mehrere Häuser und einige untertänige Bauerngüter umfaßte<sup>244</sup>).

Ein Zeitgenosse Niklas' war Stephan Gülher, der wahrscheinlich demselben Ennser Bürgergeschlecht entstammte und in Freistadt abwechselnd als Pfleger, Landrichter, Schaffer und Stadtrichter tätig war<sup>245</sup>).

Auch in Wiener Neustadt ist Anfang des 15. Jahrhunderts eine Bürgerfamilie mit dem Namen Gülher nachweisbar<sup>246</sup>). Sie dürfte wohl mit dem Ennser Geschlecht verwandt sein.

#### 16. Konrad Eytzendörfer

In den Jahren 1387 und 1390 ist Konrad Eytzendörfer als Verwalter von Maut und Stadtgericht von Linz nachweisbar<sup>247</sup>). Er dürfte jenem Kremser Bürgergeschlecht entstammen, dem der 1304 bis 1319 nachweisbare Jakob der Eytzendörfer<sup>248</sup>) angehörte, der 1319 das Kremser Stadtrichteramt innehatte<sup>249</sup>). Er ist vermutlich mit jenem Konrad Eytzendörfer identisch, der am 1. September 1368 gemeinsam mit seiner Gattin Margret dem Stift St. Pölten Zehente zu Reitzing<sup>250</sup>) und zu Hohenegg<sup>251</sup>) verkaufte, die er vom Bistum Passau zu Lehen trug. Allerdings hätte er in diesem Falle damals noch kein eigenes Siegel besessen, was für einen Angehörigen eines angesehenen Bürgergeschlechtes im 14. Jahrhundert ungewöhnlich ist<sup>252</sup>). Sicherlich war er auch mit Hans dem Eytzendörfer verwandt, der vor dem 7. Juli 1384 sein Haus an den Juden *Judam* verkaufte<sup>253</sup>).

#### 17. Jörg Enenkel

Über Jörg Enenkel, der das Amt eines Linzer Mautners von 1390 bis 1413 23 Jahre lang ununterbrochen bekleidete und der von 1390 bis 1408 meist auch das Stadtgericht betreute<sup>254</sup>), sind wir durch die Forschungen Franz Wilflingseders<sup>255</sup>) unterrichtet. Ich kann mich daher darauf beschränken, die wichtigsten Daten zu wiederholen.

Jörg Enenkel entstammt einem oberösterreichischen Kleinadelsgeschlecht, dessen Mitglieder sich häufig mit bürgerlichen Familien verheirateten. Sie hatten auch in verschiedenen Teilen Niederösterreichs Besitzungen. Jörg war ursprünglich in Ybbs ansässig. Sein ererbtes Gut, zu

dem vor allem Haitzing<sup>256</sup>) und Besitzungen um Ybbs gehörten, konnte er durch zwei ertragreiche Eheschließungen bedeutend vermehren. Seine erste Gattin Anna, eine Tochter Jakobs von Eslarn, brachte ihm eine Mitgift von 400  $\text{G} \text{ s}$ , durch seine zweite Gemahlin Barbara, eine Tochter Vinzenz' von Fläming, erhielt er die Burg Albrechtsberg. 1385 konnte er mehrere Güter im Bereich von Urfahr, 1397 die Herrschaft Lonstorf erwerben. Seine kluge Finanzwirtschaft erlaubte es ihm außerdem, den Herzogen bedeutende Darlehen zu gewähren. Nach seinem Ausscheiden aus der Linzer Mautverwaltung wurde er Pfleger im Ischlland. Als solcher ist er 1415 gestorben.

### III. Schlußbetrachtung

Fassen wir die Ergebnisse des zweiten Abschnittes zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:

In der zweiten Hälfte des 13. und am Beginn des 14. Jahrhunderts war die Linzer Maut jeweils in den Händen einer wohlhabenden Linzer Bürgerfamilie. 1316 bis 1329 sind in diesem Amt daneben zwei Männer nachweisbar, die vermutlich nicht Linzer Familien entstammten, wohl aber hier ansässig wurden. Ab 1330 finden wir nur mehr vereinzelt Linzer Bürger an der Spitze der Mautverwaltung. Die übrigen Mautner stammen aus Passau und Wien, aus Krems und Ybbs, aus Wels und Enns.

Den zahlreichen Fremden, die — vielfach nur für kurze Zeit — als Mautner nach Linz kamen, steht nur ein Linzer gegenüber, der auswärts ein Mautamt erhielt: Peter der Schreiber, ein Sohn Heinrichs an dem Urfahr, war um 1335 Mautner zu Neuburg<sup>257</sup>).

Die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung ist wohl darin zu suchen, daß es in der Oberschicht der Linzer Bürgerschaft im 14. Jahrhundert nur wenige kapitalkräftige Männer gab, welche das Risiko einer Pacht auf sich nehmen und den Herzogen entsprechende Darlehen gewähren konnten.

Da die Herzoge das finanziell unbedeutende Linzer Stadtrichteramt häufig mit dem Mautamt koppelten, war diese Entwicklung auch für die Stadt von großer Bedeutung, denn vor der Einführung des Bürgermeisteramtes, die in Linz im Jahre 1490 erfolgte<sup>258</sup>), stand der Richter an der Spitze der gesamten Stadtverwaltung. Es lag daher im Interesse der Bürgerschaft, daß diese Funktionen einem Mann übertragen wurden, dem das Wohl der Stadt wirklich am Herzen lag. Ob dies bei den auswärtigen Mautpächtern, die oft nur kurze Zeit in Linz weilten, tatsächlich der Fall war, darf wohl bezweifelt werden, wenn auch die Quellen zur Linzer

Stadtgeschichte nichts von Konflikten zwischen der Bürgerschaft und dem Richter berichten.

Auf diesem Gebiet trat im 15. Jahrhundert eine grundsätzliche Wandlung ein: Im Jahre 1424 genehmigte Herzog Albrecht V. den Bürgern, aus ihrem Kreis sechs Männer vorzuschlagen, von denen er sodann einen zum Richter ernennen wolle<sup>259</sup>). Am 10. März 1490 verließ Kaiser Friedrich III. der Stadt das Recht der freien Bürgermeister- und Richterwahl<sup>260</sup>).

Seit jenem Jahre 1424, in dem die Linzer Bürgerschaft einen Einfluß auf die Besetzung des Stadtrichteramtes erhielt, wird auch die Koppelung mit der Mautverwaltung seltener. Auf diese hat die Bürgerschaft nie einen Einfluß gewonnen, und die Landesfürsten vergaben die Maut auch im 16. und 17. Jahrhundert meist an auswärtige Kleinadelige und Bürger, die ihnen hohe Darlehen gewähren konnten<sup>261</sup>).

TABELLE I

Der Ertrag der Linzer Maut im 13. und 14. Jahrhundert			
Jahr	Ertrag	Widmung	Quelle
1295	5000 ₰ 3	Schätzung des Mautertrages	Dopsch, Urbare, S. 231, Nr. 2
1329	6000 ₰ 3	Pacht für Maut	L. R., C III A 1/37
1330	6500 ₰ 3	Pacht für Maut und Gericht	L. R., C III A 1/38
1332	6000 ₰ 3	Pacht für Maut	L. R., C III A 1/40
1333	6500 ₰ 3	Pacht für Maut	L. R., C III A 1/41
1337	6500 ₰ 3	Pacht für Maut	L. R., C III A 1/54
1392	3503 ₰ 5 β 2 3	Ertrag von Maut und Gericht	Hauptstaatsarchiv München, Tirol, Hs. 18, fol. 18v—20v
1393	3453 ₰ 1 β 1 3	Ertrag von Maut und Gericht	Hauptstaatsarchiv München, Tirol, Hs. 18, fol. 72v—74r

TABELLE II

Aufgliederung der Einnahmen aus Maut und Stadtgericht in der Abrechnung Jörg Enekels<sup>262</sup>)

Art der Einnahme	Jahr 1392	Jahr 1393
Donausalzfuhrten Richtung Stein, große Kufen	2145 ₰ — β 20 3	2261 ₰ 3 β 20 3
Donausalzfuhrten Richtung Stein, kleine Kufen	541 ₰ 3 β 7 3	391 ₰ 2 β 15 3
Salzfuhrten Richtung Freistadt	203 ₰ — β 10 3	264 ₰ 5 β 15 3
Burgmaut <sup>263</sup> )	138 ₰ 5 β 2 3	105 ₰ 5 β — 3
Erträgnis der Lad <sup>264</sup> )	428 ₰ 7 β 23 3	383 ₰ — β 11 3
Stadtgericht <sup>265</sup> )	40 ₰ — β — 3	40 ₰ — β — 3
Hofzins eines Linzer Hauses	7 ₰ — β — 3	7 ₰ — β — 3
Summe <sup>266</sup> )	3504 ₰ 1 β 2 3	3453 ₰ 1 β 1 3

## TABELLE III

Übersicht über die urkundlichen Nennungen von Linzer Mautnern

Datum	Name und Titel	Quelle
1242 März 1	<i>Vlricus mutarius, Cvnradus thelonearius</i>	OÖUB III, S. 109, Nr. 104
1275 Jänner 25	<i>Holricus muttarius</i>	OÖUB III, S. 417, Nr. 457
1277 Jänner 10	<i>Hainricus mutarius in Linza</i>	OÖUB III, S. 458, Nr. 496
1277 April 22	<i>Vlricus mütarius de Lintz</i>	OÖUB III, S. 464, Nr. 505
1279 Mai 29	<i>Ulricus mutarius civis in Lintz</i>	OÖUB III, S. 496, Nr. 538
ca. 1280	<i>Ulricus mauter</i>	OÖUB III, S. 524, Nr. 566
1283 Jänner 25	<i>Ulricus mutarius</i>	OÖUB IV, S. 2, Nr. 2
1288 Jänner 29	<i>Vlreich der mautter</i>	OÖUB IV, S. 81, Nr. 84
1288 Februar 21	<i>Vlricus mutarius</i>	OÖUB IV, S. 85, Nr. 87
1288 (ohne Tages- angabe)	<i>Vlricus mutarius</i>	OÖUB IV, S. 101, Nr. 102
1289 (ohne Tages- angabe)	<i>Vlreich der movter ze Lintz</i>	OÖUB IV, S. 115, Nr. 118
1291 Juni 4	<i>Vlrich der müter, Hainrich der müter</i>	OÖUB IV, S. 153, Nr. 165
1291 August 12	<i>Vlrich der maüter, Hainrich der mütar</i>	OÖUB IV, S. 154, Nr. 167
1316 Juni 24	<i>Velreich der mauter ze Lintz</i>	OÖUB V, S. 166, Nr. 171
1316 September 1	<i>Symon der Schreiber, mauter ze Lintz</i>	OÖUB V, S. 171, Nr. 176
1317 Mai 22	<i>Simon der mautter</i>	MB LII, S. 185, Nr. 335
1318 März 17	<i>Simon der mautter</i>	OÖUB V, S. 202, Nr. 208
1318 August 15	<i>Simon der mautter</i>	OÖUB V, S. 223, Nr. 230
1320 April 24	<i>Seyfried, mauter ze Lintz</i>	OÖUB V, S. 258, Nr. 271
1322 Mai 27	<i>Symon der mautter</i>	OÖUB V, S. 322, Nr. 336
1324 August 9	<i>Symon der mautter datz Lynntz</i>	OÖUB V, S. 399, Nr. 405
1324 (ohne Tages- angabe)	<i>Symon mutarius</i>	Maidhof, Passauer Urbare I, S. 597
1326 März 3	<i>Vlreich der mauter von Lintz</i>	OÖUB I, S. 195, Nr. 225
1326 November 4	<i>Symon, mauter von Lintz</i>	OÖUB V, S. 456, Nr. 463
1329 (Jahr)	<i>Ulricus mutarius in Lyncza</i>	L. R., C III A 1/37
1330 (Jahr)	<i>Chunradus Pelliparius</i>	L. R., C III A 1/38
1332 (Jahr)	<i>Jacobus de Eslern, civis Wiennensis, Heinricus dictus Holczhaymer, civis Pataviensis</i>	L. R., C III A 1/40
1333 (Jahr)	<i>Hainricus Pucharius und Philippus Holczhaimarius</i>	L. R., C III A 1/41
1335 Juli 4	<i>Philipp der Holtzhaymer, Mautner und Richter zu Linz</i>	Heider, Regesten des Passauer Abteiles, S. 78, Nr. 219
1336 (Jahr)	<i>Chunradus Pelliparius und Phillippus Holzaymarius</i>	L. R., C III A 1/51

Datum	Name und Titel	Quelle
1337 (Jahr)	<i>Chunradus Pelliparius</i> und <i>Philippus Holzhaymarius</i>	L. R., C III A 1/54
1350 Mai 27	<i>Philipp der Holczhaimer, mauter ze Lincz</i>	L. R., C III A 1/58
1350 (ohne Tages- angabe)	<i>Heinrich Schickh, Stadtrichter und Mautner zu Linz</i>	L. R., B I A 8/9580
1354 August 24	<i>Hainrich der Schickch, mautter und richter ze Linczz</i>	OÖUB VII, S. 373, Nr. 363
1358 Juli 12	<i>Hainreich auf der Grüb, der ze den zeiten mautter und richter waz ze Lintz</i>	OÖUB VII, S. 585, Nr. 576
1358 Oktober 16	<i>Hainreich auf der Grüb, ze den zeiten mautter und richter datz Lintzz</i>	OÖUB VII, S. 598, Nr. 586
1365 (ohne Tages- angabe)	<i>Wernhart der Mentter, Stadt- richter und Mautner zu Linz</i>	NÖ. Landesarchiv, Hs. 78, Bd. III, S. 408
1366 Februar 2	<i>Chrystoffel Syrveyer, mautner ze Lyntz</i>	OÖUB VIII, S. 265, Nr. 266
1366 (ohne Tages- angabe)	<i>Christoph Eyrsteyr, Stadtrichter und Mautner zu Linz</i>	L. R., B I A 8/9580
1369 Juni 20	<i>Christoph der Syreneier, mauter ze Lincz</i>	L. R., C III A 1/65
1371 (ohne Tages- angabe)	<i>N. Khamrer, Stadtrichter und Mautner zu Linz</i>	L. R., B I A 8/9580
1372 Dezember 22	<i>Wernczlein, mautter ze Lincz</i>	OÖUB VIII, S. 626, Nr. 625
1375 Oktober 22	<i>Fridreich der Chrafft, die czeyt richter und mautner zu Lincz</i>	L. R., C III A 1/73
1377 März 12	<i>Fridrich der Kraft, richter die zeit und mautter ze Lintz</i>	OÖUB IX, S. 217, Nr. 170
1377 November 15	<i>Fridrich Chrafft, di zeit richter und mautter ze Lintz</i>	OÖUB IX, S. 353, Nr. 276
1378 Jänner 21	<i>Jans Stainhulber, di zeit richter und mauter ze Lincz</i>	OÖUB IX, S. 378, Nr. 305
1378 April 23	<i>Hans Stainhülber, die zeit mautter ze Lyncz</i>	OÖUB IX, S. 425, Nr. 345
1378 Juni 9	<i>Hans Stainhulber, di zit mawtter und richter ze Lintz</i>	OÖUB IX, S. 454, Nr. 368
1378 Juni 23	<i>Hanns Stainhuber, die zeit mawtter und richter ze Lintz</i>	OÖUB IX, S. 469, Nr. 375
1378 (ohne Tages- angabe)	<i>Hanns Stainhulber, Stadtrichter und Mautner zu Linz</i>	L. R., B I A 8/9580
1380 Dezember 29	<i>Wernhard der alt mautter ze Lyntz</i>	OÖUB IX, S. 912, Nr. 758
1381 (ohne Tages- angabe)	<i>Friedrich Krafft, Stadtrichter und Mautner zu Linz</i>	L. R., B I A 8/9580

Datum	Name und Titel	Quelle
1382 Jänner 25	<i>Hans der Staynhüller, di zeit richter und mauter ze Lintz</i>	OÖUB X, S. 82, Nr. 120
1383 Februar 4	<i>Nicla der Guelher, zden czeiten richter und mauter ze Lynntz</i>	OÖUB X, S. 166, Nr. 221
1384 Juli 7	<i>Niclas der Guelher, mautter und richter ze Lintz</i>	OÖUB X, S. 260, Nr. 347
1384 Juli 23	<i>Niclas der Guelher, zu den zeiten mautter und burger ze Lincz</i>	OÖUB X, S. 264, Nr. 353
1384 (ohne Tagesangabe)	<i>Niklas Guelherr, Stadtrichter und Mautner zu Linz</i>	L. R., B I A 8/9580
1385 Juli 12	<i>Niclas der Guelher, zu den zeiten mautter und richter ze Lintz</i>	OÖUB X, S. 334, Nr. 346
1385 September 1	<i>Niclas der Guelher, zu den zeiten mautter und richter ze Lyncz</i>	OÖUB X, S. 342, Nr. 449
1387 April 24	<i>Chonrat der Eycendorffer, di zeit mautter und statrichter zu Lyncz</i>	OÖUB X, S. 435, Nr. 566
1390 Februar 18	<i>Chunrat der Eyczendörffer, zu den zeiten mautter und richter ze Lyncz</i>	OÖUB X, S. 594, Nr. 771
1390 September 1	<i>Jörgen der Enenkchel von Ybs, die zeit mautter und richter ze Lintz</i>	OÖUB X, S. 639, Nr. 830
1391 Februar 2	<i>Gorig der Enykchel, mautter und richter ze Lincz</i>	OÖUB XI, S. 27, Nr. 24
1391 Mai 16	<i>Jörg der Enikchel, die zeit richter und mautter ze Lincz</i>	OÖUB XI, S. 27, Nr. 24
1391 August 3	<i>Jörg der Enenkchel von Ybs, dieczeit mauter und richter ze Lincz</i>	OÖUB XI, S. 46, Nr. 43
1391 November 11	<i>Gorig der Enykchel, di zeit mautter und richter ze Lincz</i>	OÖUB XI, S. 55, Nr. 57
1391 (ohne Tagesangabe)	<i>Jörg Enenckhl von Ybbß, Stadtrichter und Mautner von Linz</i>	L. R., B I A 8/9580
1392 (Jahr)	<i>Georius Enikl, Mautner und Stadtrichter zu Linz</i>	Hauptstaatsarchiv München, Tirol, Hs. 18, fol. 18 <sup>v</sup>
1393 Jänner 19	<i>Jörg Enenkel, mautter ze Lintz</i>	Hauptstaatsarchiv München, Tirol, Hs. 18, fol. 20 <sup>r</sup>
1393 April 9	<i>Jorig der Eninkchel, di zeitt mautter und richter ze Lincz</i>	OÖUB XI, S. 173, Nr. 197
1393 (Jahr)	<i>Georius Enikcl, Stadtrichter und Mautner zu Linz</i>	Hauptstaatsarchiv München, Tirol, Hs. 18, fol. 72 <sup>v</sup>

Datum	Name und Titel	Quelle
1394 April 2	<i>Görg der Enenkchel von Ybs, dizeit mautter und richter ze Linnz</i>	OÖUB XI, S. 267, Nr. 295
1396 November 3	<i>Jorgen der Eniklein, Mautner zu Linz</i>	OÖUB XI, S. 550, Nr. 612
1398 Juni 18	<i>Jörg Enenkchel, Mautner zu Linz</i>	L. R., A 1 b/1196
1399 April 21	<i>Jorig der Enikchel, Stadtrichter und Mautner zu Linz</i>	L. R., C III A 1/94
1401 Februar 28	<i>Jörg der Enenkchel von Ybs, zder zeit mautter und richter ze Lynncz</i>	L. R., B II J/21
1401 September 25	<i>Jörg der Enenkchlein von Ybs, derzeit mautner und Richter zu Lyncz</i>	L. R., B II J/22
1402 Jänner 13	<i>Gorign der Enenkchlein, Mautner zu Linz</i>	L. R., B II C 1/13
1402 Juli 20	<i>Jorgen der Gienkchl, de zeit mautter und richter ze Lincz</i>	L. R., C III A 1/101
1403 März 27	<i>Jorg der Enynkchel, de zeit richter und mawtter ze Lincz</i>	L. R., C III A 1/107
1403 August 5	<i>Jorg der Enynkchel, dy zeit mautter und richter ze Lyncz</i>	L. R., C III A 1/108
1404 April 26	<i>Jorgen der Ennikchel, dizeit mauter ze Lincz</i>	L. R., C III A 1/111
1404 Juli 29	<i>Georig Enenkchel, Stadtrichter und Mautner zu Linz</i>	L. R., B II C 1/15
1406 Jänner 8	<i>Jorg der Enichell, dye zeit mawter ze Lincz</i>	L. R., C III A 1/118
1406 März 9	<i>Gorig der Enenkchel, die czeit mauter und richter cze Lincz</i>	L. R., C III A 1/119
1410 Mai 17	<i>Jörg der Encklein, mautter zu Lynncz</i>	L. R., C III A 1/135
1411 April 4	<i>Gorig der Enenkchel, die czeit mautter cze Lincz</i>	L. R., C III A 1/138
1411 September 17	<i>Gorig der Enenkchl, die czeit mautter cze Lincz</i>	L. R., C III A 1/141
1412 Februar 8	<i>Jorg der Enenkel, Mautner zu Linz</i>	L. R., B II C 1/18
1412 August 9	<i>Jörg Enenkel, Mautner zu Linz</i>	QuGeStWi II/2, S. 4, Nr. 1926
1413 September 18	<i>Enikel, mautter ze Lincz</i>	L. R., C III A 1/170

## Anmerkungen:

- 1) Bei der Abfassung dieser Abhandlung hat mich Herr Univ.-Dozent Dr. Herbert Hassinger auf mehreren Gebieten beraten, wofür ich ihm zu großem Dank verpflichtet bin. Er hat mir auch eine Mikrofilmaufnahme der Handschrift Tirol Nr. 18 des Hauptstaatsarchivs München überlassen, welche die Mautabrechnungen Jörg Enenkels aus den Jahren 1392 und 1393 enthält. Auch Herrn Oberlehrer Georg Grill habe ich für mehrere Hinweise zu danken. — Die vorliegende Arbeit fußt fast ausschließlich auf bereits publiziertem Quellenmaterial. Vor allem für die Biographien jener Mautner, die nicht aus Linz stammen, könnte sicher durch eingehende Archivstudien noch manche Ergänzung beigebracht werden. Es war mir jedoch nicht möglich, diese notwendigen Archivreisen zu unternehmen. Der 11. Band des Urkundenbuches des Landes ob der Enns konnte nicht entsprechend ausgeschöpft werden, da das für derartige Studien unumgänglich notwendige Register noch nicht erschienen ist. — In der Folge werden für häufig zitierte Quelleneditionen folgende Abkürzungen verwendet: OÖUB = Urkundenbuch des Landes ob der Enns; FRA = Fontes rerum Austriacarum; MG = Monumenta Germaniae historica; MB = Monumenta Boica; QuGeStWi = Quellen zur Geschichte der Stadt Wien; L. R. = Linzer Regesten.
- 2) Eine Untersuchung über die Linzer Maut im Mittelalter liegt bedauerlicherweise noch nicht vor. Für die Neuzeit bietet Alida Schendl in ihrer Dissertation (Die Maut von Linz im 16. und 17. Jahrhundert, Maschinenschrift, Wien 1946) eine gründliche Verarbeitung der Materialien des Wiener Hofkammerarchivs. Auch bei den übrigen österreichischen Mauten fehlt es noch an Einzeluntersuchungen. Lediglich für Wien liegt eine derartige Abhandlung vor (Edmund Friess und Jakob Seidl, Ein altes Mautbuch vom Rotenturm zu Wien, Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Stadt Wien V/1925, S. 12—23). Einen guten Überblick über die Donaumauten bietet August von Loehr (Beiträge zur Geschichte des mittelalterlichen Donauhandels, Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte LX/1916, S. 155—262). Neuerdings wertete Alfred Hoffmann die Mautbücher von Sarmingstein aus (Die Weinfuhren auf der oberösterreichischen Donau in den Jahren 1480—1487; Aus Verfassungs- und Landesgeschichte, Festschrift für Theodor Mayer, II. Bd., Konstanz-Lindau 1955, S. 329).
- 3) Siehe oben Tabelle I.
- 4) Das Urbar von 1295, welches als Ertrag der Linzer Maut 5000 ₰ ₤ angibt, nennt für die anderen Mauten folgende Beträge: Stein: 1500 ₰ ₤; Gmunden: 1400 ₰ ₤; Mauthausen: 500 ₰ ₤; Wels: 400 ₰ ₤; Melk-Emersdorf: 200 ₰ ₤. (Alphons Dopsch, Die landesfürstlichen Urbare Nieder- und Oberösterreichs aus dem 13. und 14. Jahrhundert, Wien-Leipzig 1904, S. 231 f.)
- 5) Siehe Tabelle II. — Auf die hohe Salzmaut deuten auch andere Quellen hin, so z. B. eine Urkunde von ca. 1280 (Oswald Redlich, Eine Wiener Briefsammlung, Mitteilungen aus dem Vatikanischen Archive II, S. 172, Nr. 157), worin der Landschreiber Konrad darauf hinweist, daß die Einnahmen der Linzer Maut deshalb so stark zurückgingen, weil nunmehr in Stein der gleiche hohe Zoll eingehoben würde, weshalb sich viele Kaufleute scheuten, Salz auf der Donau zu transportieren.
- 6) Vgl. Otto Stolz, Das mittelalterliche Zollwesen Tirols (Archiv für österreichische Geschichte 97/1900), S. 693—701.
- 7) Dies geht aus den Aufzeichnungen des *Rationarium Austriae* hervor. Siehe Tabelle I.

- <sup>8)</sup> Siehe Tabelle II.
- <sup>9)</sup> Am 1. April 1253 verpfändete Herzog Ottokar die Hälfte der Einnahmen aus der Linzer Maut an den Passauer Bischof (Schwind-Dopsch, Ausgewählte Urkunden, S. 38, Nr. 41).
- <sup>10)</sup> Am 9. November 1316 verpfändete Friedrich der Schöne Gericht und Maut von Linz an Graf Eberhard von Württemberg (Württembergische Regesten von 1301 bis 1500, I. Bd., S. 84, Nr. 2105).
- <sup>11)</sup> An Eberhard von Wallsee und seinen gleichnamigen Sohn (Regesta Habsburgica III, S. 124, Nr. 1000).
- <sup>12)</sup> Am 6. Juni 1370 übertrugen Albrecht III. und Leopold III. die Finanzverwaltung und die Einnahmen ihrer Länder auf vier Jahre an Hans von Liechtenstein, Reinhart von Waihingen, Jans von Tierna, Christoph Syrveyer und Niklas Steiner. In diesem Vertrag wurde festgesetzt, daß die Linzer Maut weiterhin als Pfandschaft in den Händen dieser Männer verbleiben sollte, falls die Schulden der Herzoge nach Ablauf der vier Jahre noch nicht gedeckt sind (Schwind-Dopsch, Ausgewählte Urkunden, S. 250, Nr. 125).
- <sup>13)</sup> So befanden sich viele zum Kammergut gehörige Herrschaften oft mehrere Jahrzehnte hindurch in den Händen von Adelsfamilien.
- <sup>14)</sup> Alida Schendl, a. a. O., S. 115.
- <sup>15)</sup> Für das 12. Jahrhundert haben sich nur wenige Quellen erhalten.
- <sup>16)</sup> Otto Stolz, a. a. O., S. 704 ff.; Edmund Friess und Jakob Seidl, Ein altes Mautbuch vom Rotenturm zu Wien (Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Stadt Wien V/1925), S. 12 f. — Für die Linzer Maut sind mehrere Anweisungen erhalten.
- <sup>17)</sup> Die wichtigste Quelle hierüber sind die in den Tabellen I und II angeführten Rechnungsbücher. — Vgl. Otto Stolz, a. a. O., S. 703 f.
- <sup>18)</sup> Zumindest seit dem 15. Jahrhundert mußte deshalb jeder Pfleger, Verwalter und Mautner in der Regel vor seinem Amtsantritt eine hohe Kaution erlegen. Das galt auch für die Linzer Mautner (Alida Schendl, a. a. O., S. 36—56).
- <sup>19)</sup> 1295 wurde der Ertrag des Stadtgerichtes auf 60 ₰ geschätzt (Dopsch, Urbare, S. 234, Nr. 21 und Anm. a). 1392 und 1393 wurde er mit 40 ₰ veranschlagt (siehe Tabelle II). 1438 wurde das Stadtgericht für 60 ₰ verpachtet (Dopsch, Urbare, S. 234, Anm. 21/1).
- <sup>20)</sup> Siehe Tabelle II.
- <sup>21)</sup> Alfred Hoffmann, Verfassung, Verwaltung und Wirtschaft im mittelalterlichen Linz (Heimatgaue XVI/1935), S. 116 und S. 133; Georg Grill, Das Linzer Bürgermeisterbuch (Linz 1953), S. 16.
- <sup>22)</sup> In den Zeugenreihen erscheint meist der Stadtrichter vor dem Mautner. Wenn beide Ämter in einer Hand vereinigt waren, dann lautet der Titel meist *richter und mauter ze Linz* (siehe Tabelle III). — Vgl. Hanns Kreczi, Linz, Stadt an der Donau (Linz 1951), S. 158 f.
- <sup>23)</sup> OÖUB VIII, S. 626, Nr. 625; OÖUB X, S. 540, Nr. 600; Alfred Hoffmann, Verfassung, Verwaltung und Wirtschaft im mittelalterlichen Linz (Heimatgaue XVI/1935), S. 112.
- <sup>24)</sup> Seine Existenz ist für Linz in der Mautabrechnung für das Jahr 1329 nachweisbar (L. R., C III A 1/37). — In zwei Urkunden vom 19. April und 28. Juli 1368 wird *Chunrat, ze den zeiten mautschreiber ze Wels, Chunracz dez Schreyber sun, weillen purger ze Wels* erwähnt (OÖUB VIII, S. 374, Nr. 381; S. 389, Nr. 393).
- <sup>25)</sup> Das beweist die Höhe seiner Besoldung (siehe S. 14).

- <sup>26)</sup> Am 22. Dezember 1372 adressierte Herzog Albrecht III. eine Urkunde an *Wernczlein unsern mauttër, den gegenschreiber und den zaler ze Lincz* (OÖUB VIII, S. 626, Nr. 625). Nach der Stadtrichterliste in Sints *Directorium registraturae* hatte Heinrich Lanckseit im Jahre 1367 das Stadtrichter- und das Gegenschreiberamt inne (L. R., B I A 8/9580). Nach Georg Grüll, Bürgermeisterbuch, S. 16 und S. 53, verwaltete im gleichen Jahre Heinrich Paum diese beiden Ämter.
- <sup>27)</sup> Eine Urkunde vom 4. November 1383 ist mit dem Siegel *Ottos dez Mwrwyczzel, die czeit geggensreyber der maut ze Lyncz* versehen (OÖUB X, S. 228, Nr. 297).
- <sup>28)</sup> Siehe Tabelle I.
- <sup>29)</sup> Siehe Anm. 26.
- <sup>30)</sup> Eine Urkunde vom 25. September 1401 erwähnt *Hannsen den Vinczgut, derzeit zalär an der maut (ze Lynntz)* als Schiedsrichter (L. R., B II J/22).
- <sup>31)</sup> Siehe Tabelle I.
- <sup>32)</sup> Alida Schendl, a. a. O., S. 57.
- <sup>33)</sup> Alida Schendl, a. a. O., S. 57 f.
- <sup>34)</sup> So 1334 Heinrich Pucher und Philipp Holzheimer, 1337 Konrad der Kürschner und Philipp Holzheimer, nach 1370 Hans von Liechtenstein, Reinhart von Waihingen, Jans von Tyerna, Christoph Syrveyer und Niklas Steiner (Tabelle III und Schwind-Dopsch, Ausgewählte Urkunden, S. 250, Nr. 125).
- <sup>35)</sup> OÖUB III, S. 109, Nr. 104.
- <sup>36)</sup> Bei Pösting, Gem. Walding, Gerichtsbez. Ottensheim.
- <sup>37)</sup> Vgl. zum Folgenden: Franz Sekker, Von Linzer Bürgern des 13. Jahrhunderts (Unterhaltungsbeilage der Linzer „Tages-Post“, Jg. 1911, Nr. 50/51); derselbe, Namenbuch von Linz (Heimatgaue II/1921), S. 182; Grüll, Bürgermeisterbuch, S. 50.
- <sup>38)</sup> Siehe unten Nr. 4.
- <sup>39)</sup> Siehe Nr. 6.
- <sup>40)</sup> Ich konnte für ihn fünf urkundliche Belege ausfindig machen: 1. 1272 (ohne Tagesangabe): *Ulricus aliquand (!) iudex in Linze* (OÖUB III, S. 392, Nr. 575); 2. 1275 Februar 23: *Vlricus iudex* (OÖUB III, S. 422, Nr. 462); 3. 1277 April 22: *Vlricus iudex de Lintz* (OÖUB III, S. 464, Nr. 505); 4. 1278 November 5: *Vlrich der richter von Lincze* (OÖUB III, S. 490, Nr. 530); 5. ca. 1280: *Vlricus iudex in Linz* (OÖUB III, S. 524, Nr. 566).
- <sup>41)</sup> So in den in Anm. 40 unter Nr. 1, 2, 3 und 5 angeführten Urkunden.
- <sup>42)</sup> Maidhof, Passauer Urbare I, S. 374 f.
- <sup>43)</sup> Martin, Regesten der Erzbischöfe von Salzburg I, S. 82, Nr. 630.
- <sup>44)</sup> OÖUB III, S. 458, Nr. 496.
- <sup>45)</sup> Martin, Regesten der Erzbischöfe von Salzburg I, S. 137, Nr. 1069.
- <sup>46)</sup> OÖUB V, S. 50, Nr. 51.
- <sup>47)</sup> OÖUB V, S. 166, Nr. 171.
- <sup>48)</sup> OÖUB I, S. 195, Nr. 225.
- <sup>49)</sup> OÖUB IV, S. 154, Nr. 167; S. 81, Nr. 84; S. 115, Nr. 118.
- <sup>50)</sup> OÖUB V, S. 166, Nr. 171. — Das Wort *bescheiden* ist hier in der Bedeutung *Bescheid wissend* gebraucht und wäre wohl am besten mit *weise* zu übersetzen. Es hat nichts mit dem modernen Begriff von *Bescheidenheit* zu tun.
- <sup>51)</sup> OÖUB V, S. 171, Nr. 176.
- <sup>52)</sup> Siehe Tabelle III.

- <sup>53</sup>) L. R., A 1 a/679.
- <sup>54</sup>) OÖUB VI, S. 196, Nr. 191. — Nach Sekker, Namenbuch S. 239, wäre Niklas 1343 als Pfarrer von Leonfelden und Konrad Walch als Schwiegersohn Simons nachweisbar. Ich konnte die Quellen, worauf sich diese Thesen stützen, nicht auffinden.
- <sup>55</sup>) Vgl. hierzu Helmuth Feigl, Der niederösterreichische Weingartenbesitz der Linzer Bürger im 13. und 14. Jahrhundert (Hist. Jb. L. 1957), S. 12.
- <sup>56</sup>) Maidhof, Passauer Urbare I, S. 597.
- <sup>57</sup>) OÖUB V, S. 171, Nr. 176. — Vgl. Feigl, a. a. O., S. 9.
- <sup>58</sup>) Otto Grillnberger, Das Stiftbuch der Zisterzienserabtei Wilhering (Archiv für die Geschichte der Diözese Linz II/1905), S. 232, Nr. 164.
- <sup>59</sup>) OÖUB VI, S. 196, Nr. 191; Schiffmann, Stiftsurbare III, S. 93; Feigl, a. a. O., S. 9.
- <sup>60</sup>) OÖUB VII, S. 70, Nr. 72; S. 258, Nr. 254; S. 322, Nr. 317; Schiffmann, Stiftsurbare III, S. 92, Nr. 9; MG, Necrologia IV, S. 307.
- <sup>61</sup>) L. R., A 1 a/679.
- <sup>62</sup>) OÖUB V, S. 258, Nr. 271.
- <sup>63</sup>) Siehe Tabelle III.
- <sup>64</sup>) OÖUB V, S. 319, Nr. 333: *Seifrid der richter datz Lintz*.
- <sup>65</sup>) OÖUB V, S. 399, Nr. 405: *Seyfrid der richter datz Lynntz*.
- <sup>66</sup>) Grüll, Bürgermeisterbuch, S. 52; Sekker, Namenbuch, S. 242.
- <sup>67</sup>) OÖUB VI, S. 590, Nr. 18.
- <sup>68</sup>) Leopold Sailer, Die Wiener Ratsbürger des 14. Jahrhunderts (Wien 1931), S. 341, Nr. 44/12; Sekker, Namenbuch, S. 242.
- <sup>69</sup>) OÖUB V, S. 258, Nr. 271.
- <sup>70</sup>) OÖUB VI, S. 90, Nr. 91: *Frau Perichten die Seyfridinn*.
- <sup>71</sup>) OÖUB VI, S. 146, Nr. 139. — Über die Malchinger siehe Sekker, Namenbuch, S. 182.
- <sup>72</sup>) Abgekommene Häusergruppe bei der Rotte Unterweitrag, Gem. Altenberg, Gerichtsbez. Urfahr.
- <sup>73</sup>) OÖUB V, S. 258, Nr. 271.
- <sup>74</sup>) OÖUB VI, S. 90, Nr. 81.
- <sup>75</sup>) OÖUB VI, S. 146, Nr. 139.
- <sup>76</sup>) Mautabrechnung im Rationarium Austriae, ediert von Joseph Chmel, Der österreichische Geschichtsforscher I, S. 33, Nr. 10; Sekker, Namenbuch, S. 105.
- <sup>77</sup>) L. R., C III A 1/38.
- <sup>78</sup>) Mautabrechnung im Rationarium Austriae, Chmel, a. a. O., II, S. 226, Nr. 32.
- <sup>79</sup>) L. R., C III A 1/51.
- <sup>80</sup>) L. R., C III A 1/54.
- <sup>81</sup>) *pro hermelino et vario sibi comparato*.
- <sup>82</sup>) Chmel, a. a. O., I, S. 34, Nr. 10/2.
- <sup>83</sup>) L. R., C III A 1/40.
- <sup>84</sup>) Sailer, Wiener Ratsbürger, S. 267—280, 479, 482 f. und 503 (Stammtafel); vgl. ferner: Geschichte der Stadt Wien, herausgegeben vom Alterthumsvereine, III/1 (Wien 1907), S. 745; Friedrich Walter, Wien, Die Geschichte einer deutschen Großstadt an der Grenze, I. Bd. (Wien 1940), S. 102 und 111.
- <sup>85</sup>) Sailer, a. a. O., S. 273 f.

- <sup>85)</sup> Diese Beträge sind in den Mautabrechnungen der Jahre 1330 und 1332 verzeichnet. Siehe Tabelle I.
- <sup>87)</sup> Siehe Tabelle III; Grill, Bürgermeisterbuch, S. 52; Sekker, Namenbuch, S. 179.
- <sup>88)</sup> Franz Brosch, Litzberg und Lützlburg (Oberösterreichische Heimatblätter I/1947), S. 305.
- <sup>89)</sup> MB XXX/2, S. 470, Nr. 497.
- <sup>90)</sup> QuGeStWi II/1, S. 300, Nr. 1284.
- <sup>91)</sup> MB XVIII, S. 284, Nr. 253.
- <sup>92)</sup> MB XXXI/2, S. 115, Nr. 60; S. 116, Nr. 61.
- <sup>93)</sup> MB XXXI/2, S. 348, Nr. 156.
- <sup>94)</sup> L. R., C III A 1/37.
- <sup>95)</sup> Josef Heider, Regesten des Passauer Abteiles, S. 80, Nr. 224.
- <sup>96)</sup> Ebenda, S. 80, Nr. 225.
- <sup>97)</sup> OÖUB VI, S. 90, Nr. 81; S. 146, Nr. 139; Heider, a. a. O., S. 78, Nr. 216; Grill, Bürgermeisterbuch, S. 52; Sekker, Namenbuch, S. 179.
- <sup>98)</sup> Heider, a. a. O., S. 80, Nr. 224.
- <sup>99)</sup> Ebenda, S. 78, Nr. 219.
- <sup>100)</sup> Ebenda, S. 80, Nr. 225.
- <sup>101)</sup> Ebenda, S. 79, Nr. 220.
- <sup>102)</sup> Ebenda, S. 79, Nr. 221.
- <sup>103)</sup> Ebenda, S. 79, Nr. 222.
- <sup>104)</sup> Ebenda, S. 79, Nr. 223.
- <sup>105)</sup> Ebenda, S. 80, Nr. 224 (25. Februar 1360).
- <sup>106)</sup> Ebenda, S. 80, Nr. 225.
- <sup>107)</sup> Ebenda, S. 80, Nr. 226.
- <sup>108)</sup> Ebenda, S. 80, Nr. 227.
- <sup>109)</sup> Diese Angaben sind den in Tabelle I zitierten Mautrechnungen entnommen.
- <sup>110)</sup> Martin, Regesten der Erzbischöfe von Salzburg III, S. 67, Nr. 660.
- <sup>111)</sup> L. R., C III A 1/41; Grill, Bürgermeisterbuch, S. 52; Sekker, Namenbuch, S. 106.
- <sup>112)</sup> Siehe S. 23.
- <sup>112\*)</sup> Kopialbuch A von Wilhering, pag. 132. Diesen Hinweis verdanke ich Herrn Oberlehrer Georg Grill.
- <sup>113)</sup> MB XVIII, S. 218, Nr. 202; vgl. MB XVIII, S. 45, Nr. 45 (1305: *Heinrich von Puech*); MB X, S. 224, Nr. 135 (1361: *Heinr. Pucher*); MB X, S. 493, Nr. 44 (1355: *Hainrich von Buoche*); MB VI, S. 632, Nr. 136 (1363: *Heinr. Pucher*); Martin, Regesten der Erzbischöfe von Salzburg III, S. 67, Nr. 660 (1310: *Heinrich der Pücher*) u. a. m. — Eine Klärung dieser Frage wäre nur durch umfassende genealogische Studien möglich, die den Rahmen dieser Arbeit sprengen würden.
- <sup>114)</sup> L. R., C III A 1/38.
- <sup>115)</sup> OÖUB VII, S. 556, Nr. 544.
- <sup>116)</sup> Ferdinand Wiesinger, Die Stadtrichter, die Bürgermeister und die Stadtschreiber zu Wels (Jahrbuch des städtischen Museums zu Wels, Jg. 1935), S. 13; vgl. Konrad Meindl, Geschichte der Stadt Wels (Wels 1878), I. Bd., S. 50 f., II. Bd., S. 29 und 74.
- <sup>117)</sup> OÖUB VII, S. 124, Nr. 126.
- <sup>118)</sup> OÖUB VII, S. 241, Nr. 236.

- <sup>119)</sup> OÖUB VII, S. 264, Nr. 259.
- <sup>120)</sup> Am 3. Februar 1353 wird er in einer Urkunde als *Hainrich der Schickk von Wels* bezeichnet (OÖUB VII, S. 297, Nr. 292).
- <sup>121)</sup> OÖUB VII, S. 373, Nr. 363.
- <sup>122)</sup> L. R., B I A 8/9580; Grüll, Bürgermeisterbuch, S. 53; Sekker, Namenbuch, S. 238. — Ein Irrtum wäre möglich, da in diesem Jahre Philipp Holzheimer als Mautner nachgewiesen ist und Schick wahrscheinlich damals das Welser Stadtrichteramt innehatte. Da aber die Linzer Maut häufig von zwei Personen gemeinsam verwaltet wurde und auch Ämterkumulierungen nicht selten waren, wäre es denkbar, daß Sints Angaben stimmen.
- <sup>123)</sup> OÖUB VI, S. 460, Nr. 456.
- <sup>124)</sup> OÖUB VII, S. 241, Nr. 236.
- <sup>125)</sup> OÖUB VII, S. 458, Nr. 454.
- <sup>126)</sup> OÖUB VI, S. 460, Nr. 456.
- <sup>127)</sup> OÖUB VII, S. 458, Nr. 454.
- <sup>128)</sup> OÖUB VII, S. 241, Nr. 236.
- <sup>129)</sup> Wahrscheinlich bei Gundendorf, Gem. Pettenbach, Gerichtsbez. Kirchdorf an der Krems.
- <sup>130)</sup> Vermutlich die Rotte Piret bei Lungendorf, Gem. Pettenbach.
- <sup>131)</sup> Das heutige Bauerngehöft Hasenbichl bei Hammersdorf, Gem. Pettenbach.
- <sup>132)</sup> Das heutige Bauernhaus Schickelgrub bei Hammersdorf, Gem. Pettenbach. — OÖUB VII, S. 556, Nr. 544.
- <sup>133)</sup> OÖUB VII, S. 297, Nr. 292. — Ebenda, S. 487, Nr. 480, wird Schick als *erbar man* bezeichnet, ebenda, S. 537, Nr. 527, als *herr*.
- <sup>134)</sup> OÖUB VII, S. 416, Nr. 405.
- <sup>135)</sup> OÖUB VII, S. 585, Nr. 576, S. 598, Nr. 586; Grüll, Bürgermeisterbuch, S. 53; Sekker, Namenbuch, S. 109.
- <sup>136)</sup> In einer Seelgerätstiftung verfügt Wernhart der Chamrer am 12. Juli 1385, daß unter anderem *Hainreichs auf der Grueb und vierer seiner hausfrau und ir chind* gedacht werden solle (OÖUB X, S. 334, Nr. 346).
- <sup>137)</sup> Franz Sekker, Die Tungassinger, Eine Linzer Bürgerfamilie des vierzehnten Jahrhunderts (Unterhaltungsbeilage der Linzer „Tages-Post“, Jg. 1913, Nr. 49/50).
- <sup>138)</sup> OÖUB VIII, S. 416, Nr. 405.
- <sup>139)</sup> Dorf bei Kirchberg, Gerichtsbez. Linz.
- <sup>140)</sup> Bei Holzheim, Gem. Leonding.
- <sup>141)</sup> Bei Kleinmünchen.
- <sup>142)</sup> Bei Katzbach, Gem. St. Magdalena bei Urfahr.
- <sup>143)</sup> Gem. Laakirchen, Gerichtsbez. Gmunden.
- <sup>144)</sup> OÖUB VII, S. 598, Nr. 586.
- <sup>145)</sup> OÖUB X, S. 334, Nr. 346.
- <sup>146)</sup> OÖUB XI, S. 413, Nr. 450.
- <sup>147)</sup> OÖUB X, S. 334, Nr. 346.
- <sup>147\*)</sup> NÖ. Landesarchiv, Hs. 78, Bd. III, S. 408; Julius Strnad, Hausruck und Atergau (Archiv für österreichische Geschichte 99/1912), S. 233, Anm. 3; Sekker, Namenbuch, S. 182; Grüll, Bürgermeisterbuch, S. 53.

- 145) Als Wiener Bürger bezeugt in der Urkunde FRA II/10, S. 406, Nr. 417.
- 146) QuGeStWi II/1, S. 100, Nr. 425.
- 147) Schwind-Dopsch, Ausgewählte Urkunden, S. 250, Nr. 125.
- 148) QuGeStWi II/1, S. 193, Nr. 807.
- 149) QuGeStWi II/1, S. 167, Nr. 705.
- 150) Schwind-Dopsch, Ausgewählte Urkunden, S. 250, Nr. 125.
- 151) OÖUB VIII, S. 265, Nr. 266.
- 152) L. R., C III A 1/65.
- 153) L. R., B I A 8/9580; Grill, Bürgermeisterbuch, S. 53; Sekker, Namenbuch, S. 239. — Sint verbalhornte den Namen zu *Eyrsteyr*.
- 154) QuGeStWi I/1, S. 80, Nr. 414, S. 81 bis Nr. 421; I/2, S. 131, Nr. 1655.
- 155) QuGeStWi II/3, S. 446, Nr. 748.
- 156) QuGeStWi II/2, S. 9, Nr. 1948.
- 157) QuGeStWi II/1, S. 193, Nr. 807.
- 158) Schwind-Dopsch, Ausgewählte Urkunden, S. 250, Nr. 125.
- 159) QuGeStWi I/3, S. 277, Nr. 3380.
- 160) QuGeStWi I/3, S. 267, Nr. 3341.
- 161) L. R., B I A 8/9580; Grill, Bürgermeisterbuch, S. 54.
- 162) OÖUB VIII, S. 626, Nr. 625.
- 163) OÖUB IX, S. 912, Nr. 758. — Der Zusatz *der alt* bezieht sich wahrscheinlich nicht auf Wernhards Lebensjahre. Er ist dahingehend zu interpretieren, daß Wernhard einstmal das Mautamt innehatte, aber damals nicht mehr Mautner war.
- 164) Bei der dritten Erwähnung steht dies außer Zweifel, da diese Urkunde auch Verwandte Wernhards nennt. Die Koseform *Wernczlein* für Wernhart ist allerdings merkwürdig. Diese Namensform ist aber im Spätmittelalter öfters belegbar. So findet sich im Aldersbacher Nekrolog ein *Wernzlinus cocus in infirmitorio* (MG, Necrologia IV, S. 11); 1293 ist ein *Wernzel* als Mautner von Burghausen nachweisbar (OÖUB IV, S. 195, Nr. 213); der Nekrolog der Wiener Minoriten erwähnt einen Ministerialen *Wernzlinus* (MG, Necrologia V, S. 167); 1405 ist in Wien ein *Wernczlein der Henglweiner* nachweisbar (QuGeStWi III/2, S. 57, Nr. 2439). Diese Beispiele ließen sich vermehren.
- 165) L. R., B I A 8/9580.
- 166) L. R., C III A 1/79.
- 167) OÖUB X, S. 82, Nr. 120.
- 168) OÖUB X, S. 228, Nr. 297.
- 169) OÖUB X, S. 260, Nr. 347; S. 264, Nr. 353.
- 170) FRA II/51, S. 692, Nr. 771.
- 171) OÖUB X, S. 465, Nr. 604.
- 172) OÖUB X, S. 639, Nr. 830.
- 173) OÖUB IX, S. 743, Nr. 607.
- 174) Sekker, Namenbuch, S. 180.
- 175) OÖUB X, S. 334, Nr. 436.
- 176) OÖUB IX, S. 912, Nr. 758.
- 177) OÖUB X, S. 334, Nr. 436; S. 538, Nr. 691.
- 178) OÖUB X, S. 334, Nr. 436; S. 538, Nr. 691.

- 182) OÖUB X, S. 334, Nr. 436; Sekker, Namenbuch, S. 180.
- 183) OÖUB X, S. 538, Nr. 691; S. 551, Nr. 712.
- 184) Sekker, Namenbuch, S. 180.
- 185) L. R., C III A 1/160.
- 186) OÖUB X, S. 334, Nr. 436.
- 187) Vgl. Franz Sekker, Die Tungassinger (Unterhaltungsbeilage der Linzer „Tages-Post“, Jg. 1913, Nr. 49/50).
- 188) OÖUB X, S. 260, Nr. 347.
- 189) OÖUB IX, S. 174, Nr. 131.
- 190) OÖUB IX, S. 165, Nr. 126; OÖUB X, S. 334, Nr. 436.
- 191) Hanns Kreczi, Linzer Häuserchronik (Linz 1941), S. 145, Nr. 203.
- 192) Die Urkunde OÖUB X, S. 264, Nr. 353, spricht von einem *öden* Haus.
- 193) OÖUB X, S. 342, Nr. 449.
- 194) OÖUB IX, S. 80, Nr. 58. Wernhard von Linz dürfte mit Wernhard Chamrer identisch sein.
- 195) OÖUB IX, S. 293, Nr. 231.
- 196) L. R., C III A 1/160.
- 197) In der Pfarre Linz.
- 198) = Keimel, Bauernhaus in der Gem. Pöstlingberg.
- 199) Ein Bauernhaus in der Gem. Pöstlingberg.
- 200) = Hochhold, Bauernhaus in der Gem. Pöstlingberg.
- 201) = Pösmer, Bauernhaus in der Gem. Pöstlingberg.
- 202) OÖUB X, S. 538, Nr. 691; S. 551, Nr. 712.
- 203) OÖUB X, S. 260, Nr. 347.
- 204) OÖUB X, S. 260, Nr. 347.
- 205) Otto Grillnberger, Die ältesten Totenbücher des Zisterzienser-Stiftes Wilhering (Quellen und Forschungen zur Geschichte, Literatur und Sprache Österreichs und seiner Kronländer 2, Graz 1898), S. 179 und 184.
- 206) OÖUB X, S. 334, Nr. 436.
- 207) OÖUB X, S. 342, Nr. 449.
- 208) Grillnberger, a. a. O.
- 209) MB LIV, S. 339, Nr. 837.
- 210) MG, Necrologia V, S. 323.
- 211) MB LIV, S. 339, Nr. 837; OÖUB VIII, S. 428, Nr. 434; S. 442, Nr. 450.
- 212) MB LIV, S. 352, Nr. 884; OÖUB VIII, S. 485, Nr. 490; S. 486, Nr. 491; MB LIV, S. 367, Nr. 49; XXX/2, S. 297, Nr. 401.
- 213) OÖUB VIII, S. 591, Nr. 589.
- 214) OÖUB VIII, S. 598, Nr. 596.
- 215) Heider, Regesten des Passauer Abteiles, S. 81, Nr. 230; OÖUB VIII, S. 663, Nr. 661.
- 216) OÖUB VIII, S. 697, Nr. 687.
- 217) L. R., C III A 1/72.
- 218) OÖUB IX, S. 203, Nr. 160; S. 217, Nr. 170; S. 353, Nr. 276; Grill, Bürgermeisterbuch, S. 54; Sekker, Namenbuch, S. 181; Alois Freiherr von Starkenfels, Oberösterreich-

chischer Adel (Siebmachers Wappenbuch, 4. Bd., 5. Abt., Nürnberg 1885—1904), S. 159.

- 219) OÖUB IX, S. 481, Nr. 384.
- 220) L. R., B I A 8/9580.
- 221) OÖUB X, S. 294, Nr. 390; S. 347, Nr. 461.
- 222) Heider, Regesten des Passauer Abteiles, S. 81, Nr. 231.
- 223) Ferdinand Krackowizer, Geschichte der Stadt Gmunden, II. Bd. (Gmunden 1899), S. 372 und 406; Grüll, Bürgermeisterbuch, S. 54.
- 224) OÖUB XI, S. 528, Nr. 585.
- 225) Heider, Regesten des Passauer Abteiles, S. 82, Nr. 233.
- 226) OÖUB X, S. 347, Nr. 461.
- 227) Bei den knappen Angaben der mittelalterlichen Nekrologe ist es nicht möglich, mit Sicherheit festzustellen, ob es sich um die hier behandelte Persönlichkeit oder um einen anderen Mann gleichen Namens handelt.
- 228) MG, Necrologia IV, S. 149 und 156.
- 229) MG, Necrologia IV, S. 241, 248 und 254.
- 230) MG, Necrologia V, S. 323.
- 231) OÖUB IX, S. 62, Nr. 42.
- 232) Siehe Tabelle III. — Grüll, Bürgermeisterbuch, S. 54; Sekker, Namenbuch, S. 239.
- 233) OÖUB IX, S. 425, Nr. 345.
- 234) 1345 ist ein Ennser Bürger Dietrich Guelher nachweisbar (OÖUB VI, S. 522, Nr. 519). — In einer Urkunde vom 23. Juli 1384 (OÖUB X, S. 264, Nr. 353) wird Niklas als *zu den zeiten mautter und burger ze Lincz* bezeichnet. Da diese Formulierung ungewöhnlich ist, liegt der Schluß nahe, daß ein Schreibfehler vorliegt und an Stelle des Wortes *burger* „richter“ stehen sollte. Es ist allerdings möglich, daß Niklas, als er die Funktionen eines Linzer Stadtrichters ausübte, neben dem Ennser auch das Linzer Bürgerrecht erhielt.
- 235) OÖUB IX, S. 425, Nr. 345.
- 236) OÖUB IX, S. 867, Nr. 716.
- 237) OÖUB X, S. 56, Nr. 85.
- 238) OÖUB X, S. 579, Nr. 747; Grüll, Bürgermeisterbuch, S. 54 f.; Sekker, Namenbuch, S. 109.
- 239) Hauptstaatsarchiv München, Tirol, Hs. 18, fol. 21f.
- 240) OÖUB IX, S. 425, Nr. 345.
- 241) OÖUB IX, S. 798, Nr. 661 und S. 867, Nr. 716.
- 242) OÖUB X, S. 430, Nr. 561.
- 243) OÖUB X, S. 56, Nr. 85.
- 244) Das Vermögensverzeichnis ist ediert bei Lothar Groß, Beiträge zur städtischen Vermögensstatistik des 14. und 15. Jahrhunderts in Österreich (Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs, herausgegeben von Alphons Dopsch, Heft 10, Innsbruck, 1913); siehe S. 61, 67, 70, 86 und 127.
- 245) OÖUB IX, S. 536, Nr. 425; S. 580, Nr. 477; S. 795, Nr. 658; OÖUB X, S. 19, Nr. 25; S. 50, Nr. 78; S. 70, Nr. 105; S. 122, Nr. 160; S. 134, Nr. 181; S. 158, Nr. 217; S. 164, Nr. 218; S. 164, Nr. 219; S. 170, Nr. 224; S. 361, Nr. 482; S. 395, Nr. 516; S. 437, Nr. 570; S. 538, Nr. 691; S. 587, Nr. 761; S. 589, Nr. 764; S. 599, Nr. 780; S. 602, Nr. 785; S. 609,

- Nr. 792; S. 834, Nr. 296. — Vgl. Georg Grill, Die Stadtrichter, Bürgermeister und Stadtschreiber von Freistadt, (Freistädter Geschichtsblätter I/1950), S. 10.
- <sup>246)</sup> QuGeStWi I/10, S. 98, Nr. 18.156; S. 248, Nr. 18.475.
- <sup>247)</sup> Siehe Tabelle III. — Vgl. Grill, Bürgermeisterbuch, S. 55; Sekker, Namenbuch, S. 107; Franz Wilflingseder, Die ehemalige Burg Lonstorf bei Linz und ihre Besitzer (Linz 1953), S. 96.
- <sup>248)</sup> FRA II/51, S. 249, Nr. 239; FRA II/33, S. 162, Nr. 150.
- <sup>249)</sup> FRA II/51, S. 287, Nr. 294.
- <sup>250)</sup> Gem. Obergrafendorf, Gerichtsbez. St. Pölten.
- <sup>251)</sup> Gem. Hafnerbach, Gerichtsbez. St. Pölten.
- <sup>252)</sup> Niederösterreichisches Urkundenbuch II, S. 35, Nr. 605.
- <sup>253)</sup> OÖUB X, S. 260, Nr. 347.
- <sup>254)</sup> Siehe Tabelle III.
- <sup>255)</sup> Die ehemalige Burg Lonstorf bei Linz und ihre Besitzer (Linz 1955), S. 95-102. — Vgl. Grill, Bürgermeisterbuch, S. 55; Sekker, Namenbuch, S. 107 f.; Alois Freiherr von Starkenfels, Oberösterreichischer Adel (Siebmachers Wappenbuch, 4. Bd., 5. Abt., Nürnberg 1885-1904), S. 41.
- <sup>256)</sup> Gem. Maria Anzbach, Gerichtsbez. Neulengbach.
- <sup>257)</sup> Helmuth Feigl, Der niederösterreichische Weingartenbesitz der Linzer Bürger (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1957), S. 9.
- <sup>258)</sup> Grill, Bürgermeisterbuch, S. 17.
- <sup>259)</sup> Ebenda, S. 17.
- <sup>260)</sup> Ebenda, S. 17.
- <sup>261)</sup> Alida Schendl, a. a. O., S. 36-56.
- <sup>262)</sup> Nach dem Rechnungsbuch im Hauptstaatsarchiv München, Tirol, Hs. 18. fol. 18v — 20v und 72v — 74r.
- <sup>263)</sup> Als Burgmout wurde in Linz offenbar die Abgabe von allen Waren außer Salz bezeichnet.
- <sup>264)</sup> Hierunter ist vermutlich jene Mout zu verstehen, die an der *ladstatt* (d. h. im Donauhafen) von allen aus- und einzuladenden Waren eingehoben wurde.
- <sup>265)</sup> Der in beiden Jahren gleiche, abgerundete Betrag von 40 ₰ 3 deutet darauf hin, daß es sich hier um eine Pauschalsumme handelt.
- <sup>266)</sup> In Enenkels Mautrechnung wird infolge eines Rechenfehlers als Summe für das Jahr 1392 der Betrag von 3503 ₰ 5 2 3 angegeben.